

Erwin Haberer

Herausforderung New Age

Zur christlichen Auseinandersetzung mit neuem Denken

Münchener Reihe

Erwin Haberer

Herausforderung
New Age

Zur christlichen Auseinandersetzung
mit neuem Denken

INHALT

Vorwort	5
New Age als neue Herausforderung	6
Die Sekten sind anders	7
Die Jugendreligionen	8
New Age ist anders	9
Hintergründe	10
Vom Protest zur Meditation	10
Die totale Zerstörung droht	10
Die Sinnkrise	12
Alles hängt zusammen	12
Phänomene von New Age	14
Der Name	14
Paradigmenwechsel in den Naturwissenschaften	16
Paradigmenwechsel in der Medizin?	18
Der feministische Anteil an New Age	19
Entwicklungen in der Psychologie	20
Meditation gewinnt immer mehr Anhänger	21
Reinkarnation – Reinkarnationserfahrungen?	22
Ein neues Verhältnis zur Natur	23
Ist Sterben leicht?	24
Verwilderte Esoterik	27
Wiederkehr der alten Götter?	28
Was bedeutet ein Diplom?	29
Die eigene Betroffenheit	30
Christ und Erde	30
Kein Gespräch mit der Kirche	32
Geistliche Erfahrungen der Kirche nicht gefragt?	34
Speziell für Pfarrer/innen	35
Die Emanzipation des Menschen	35
Zur christlichen Auseinandersetzung mit New Age	38
Evangelikale Christen und New Age	38

3. Auflage 1990

Verlag: Evangelischer Presseverband für Bayern, 8000 München 19

Abteilung: Schriftenmission

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Satz: Fotosatz Amann, Leutkirch

Druck: Sellier Druck GmbH, Freising

ISBN 3-583-50649-9

New Age – eine Chance für die Kirchen?	41
Christen im Dialog	41
Wie sieht es in mir selbst aus?	44
Die eigene Frömmigkeit	45
Reich Gottes und New Age	47
Zur Kritik an New Age	55
Grenzüberschreitungen	50
Der esoterische Jahrmarkt	51
Der schnelle Weg zum Glück	52
Das Durcheinander der Traditionen	54
Okkulte Praktiken	55
Aussteigermentalität	56
Theologische Auseinandersetzungen	57
Das Gottesbild	57
Der Erlösungsweg	59
Gott und die Schöpfung	61
Die Anthropologie d. h. die Lehre vom Menschen	62
Drei biblische Betrachtungen zum Schluß	64
Erfahrungen einordnen können	64
Vom Gebet	66
Die geistlich Armen	67
Weiterführende Literatur	69

Vorwort

Auf beschränktem Raum eine so weitverzweigte Bewegung, wie sie „New Age“ darstellt, zu werten, ist fast unmöglich. Lücken, Verkürzungen lassen sich nicht vermeiden. Leser dieses Buches aus der Münchener Reihe werden spüren, daß die Darstellung deswegen holzschnittartigen Charakter trägt.

Nach der Weise von Autor/innen wie Lothar Gassman, Katrin Ledermann oder Constance Cumbey (um nur einige zu nennen) wollte ich nicht verfahren. Zu einer so einfachen Schwarz-Weiß-Malerei konnte ich mich nicht entschließen. Ich will zur Diskussion, zum Dialog und zur Abgrenzung, aber nicht zur Aburteilung ermutigen. Der eigene Standpunkt wird hoffentlich hinlänglich deutlich.

Diese Schrift ist hervorgewachsen aus den Erfahrungen, die ich als „Beauftragter der Evang.-Luth. Kirche in Bayern für religiöse und geistige Strömungen unserer Zeit“ in vielen Vorträgen, Seminaren, Studientagen mit unterschiedlichen Gruppen unserer Kirche in zwei Jahren sammeln konnte. Sie markiert meinen gegenwärtigen Erkenntnisstand. Sie ist gedacht für die Hand von Gemeindegliedern, die in der eigenen Person, in der Familie oder im Kreise der Freunde mit New-Age-Phänomenen zu tun haben. Ich hoffe, daß dieses Heft sich auch als Gesprächsgrundlage für Gemeindekreise eignet.

Erwin Haberer

Mehr als hunderttausend Besucher trafen bzw. treffen sich bei der größten Esoterikmesse der Welt, die auf dem Londoner Messegelände stattfindet. Jede Buchhandlung hat ihre Esoterikabteilung; es gibt ausgesprochene Spezialbuchhandlungen, in denen der Käufer nichts anderes findet als Bücher über Traumdeutung, geistiges Heilen, über Meditation und Tiefenerfahrung, über Astralreisen, buddhistische Spiritualität, Astrologie usw. Kaum eine Illustrierte läßt sich das Thema New Age entgehen. Immer wieder tauchen Berichte auf von Menschen, die eine frühere Inkarnation (= Verkörperung) erlebt haben wollen. Es läßt sich nicht leugnen: die Bewegung, die unter dem Sammelnamen New Age seit Jahren auch in der Bundesrepublik zu beobachten ist, ist zu einem ernstzunehmenden Faktor geworden. Die Kirchen sind herausgefordert, sich mit dieser Bewegung auseinanderzusetzen, schon deswegen, weil nicht wenige Gruppen innerhalb dieser Bewegung ausgesprochene Heilsversprechen abgeben. Die Hoffnungen, die sich mit der New-Age-Bewegung verbinden, gibt wohl am besten der Song „Aquarius“ aus dem Musical „Hair“ wieder:

Harmonie und Recht und Klarheit!
Sympathie und Licht und Wahrheit!
Niemand wird die Freiheit knebeln,
niemand mehr den Geist umnebeln.
Mystik wird uns Einsicht schenken,
und der Mensch lernt wieder denken,
dank dem Wassermann, dem Wassermann!

Was ist diese Bewegung New Age? Welche Strömungen kommen in ihr zusammen? Welche Hoffnungen verbinden sich mit diesem Namen?

New Age als neue Herausforderung

Nicht selten ist in kirchlichen Kreisen zu hören: „New Age ist nichts Neues! Es ist nichts anderes als der Aufguß des alten Aberglaubens, der die Geschichte der christlichen Kirche von Anfang an begleitet.“ Ein solches Reden stimmt nicht mit den Tatsachen überein. Natürlich sind in der New-Age-Bewegung alte Elemente anzutreffen, die sehr weit

zurück in die Geistesgeschichte der Menschheit reichen. Wir finden aber auch eine ganze Reihe neuerer Phänomene. Die Komposition, das Zusammenwirken soviel verschiedener Elemente, auch aus den verschiedensten Gebieten, macht das Besondere von New Age aus.

Die Sekten sind anders

Die christlichen Kirchen mußten sich schon immer mit Sondergemeinschaften auseinandersetzen, die aus dem großen Traditionsstrom der christlichen Kirchen ausgeschieden sind. Nehmen wir z. B. die „Sekten“, die sich im 19. Jahrhundert gebildet haben. Es wären hier u. a. zu nennen: die Mormonen, die Zeugen Jehovas, die Neuapostolische Kirche. Die Auseinandersetzung mit diesen Sondergemeinschaften hat die Kirche durch die Jahrzehnte hindurch gelernt. Diese Gruppen weisen bestimmte gemeinsame Merkmale auf. Ich zähle auf: Es gibt eine Gründergestalt (Frau oder Mann). Es gibt Sonderlehren, die gegenüber den Großkirchen herausgestellt werden (z. T. handelt es sich um die Betonung einzelner Aussagen der Heiligen Schrift, z. B. die Heiligung des Sabbates statt des Sonntages oder der Endzeitplan Gottes). Es gibt bestimmte Merkmale der Zugehörigkeit, Doppelmitgliedschaft ist nicht denkbar (etwa Mitglied bei den Zeugen Jehovas und bei der Evang.-Luth. Kirche zu sein ist ausgeschlossen). Bei der Auseinandersetzung mit diesen Gruppen geht es im wesentlichen um das Verständnis der biblischen Botschaft. So kann z. B. keine der Großkirchen anerkennen, daß es neben der Heiligen Schrift noch eine besondere Offenbarungsquelle gibt, wie etwa das „Buch Mormon“. Kirchliche und Sonderlehre stehen einander gegenüber. Eine Vereinigung ist nicht denkbar. Bei der Auseinandersetzung mit diesen Gruppen ist allerdings zu berücksichtigen, daß es nicht immer allein um Lehrunterschiede geht. Sehr häufig ist der menschliche Zusammenhalt in diesen kleinen, überschaubaren Gemeinden ein sehr viel stärkeres Band, das die einzelnen Mitglieder aneinander bindet, als die Lehre. Dies wurde etwa deutlich, als 1960 der Stammapostel der Neuapostolischen Kirche, Bischoff, starb. Er hatte zu seinen Lebzeiten als eine ihm vom Herrn gegebene

Weissagung übermittelt: „Christus kommt noch zu meinen Lebzeiten wieder.“ Wer die starke Stellung des Stammapostels innerhalb der Neupostolischen Kirche kennt, der weiß, daß ein solches Wort zu der damaligen Zeit eine unverbrüchliche Offenbarung aus dem Munde Gottes, durch den Stammapostel ausgesprochen, darstellte. Als der Stammapostel Bischoff starb, bevor Christus wiedergekommen war, löste sich die Neupostolische Kirche keineswegs auf. Es wurde deutlich, daß ganz andere Kräfte die Glieder einer solchen Gemeinschaft zusammenhalten als allein eine Sonderlehre oder ein besonderes „Amt“.

Die Jugendreligionen

Anders wurde die Situation Ende der sechziger Jahre dieses Jahrhunderts. In dieser Zeit traten die sogenannten „Jugendreligionen“ in Erscheinung. Einige dieser Gruppen brachten neue Elemente mit nach Europa. So wurde z. B. in der Transzendentalen Meditation ein hinduistischer Yogaweg gelehrt. Wer in den Kirchen war aber damals in der Lage, sich ernsthaft mit einer Meditationsform auseinanderzusetzen, die aus einer ganz anderen Kultur und aus einer ganz anderen religiösen Tradition stammt? Bei der Gruppe der Scientologen werden religiöse Elemente verbunden mit Psychotechniken; bei Rajneesh Bhagwan verband sich indische Spiritualität mit westlicher Psychotechnik. Kein Wunder, daß junge und auch nicht mehr so ganz junge Menschen zu Tausenden nach Poona fuhren, um sich mit dieser brisanten Mischung einer Form von Religiosität zu befassen und ihr Leben dadurch formen zu lassen.

Auch bei diesen „Jugendreligionen“ läßt sich feststellen: Es steht eine Gründergestalt am Anfang, es gibt bestimmte Merkmale der Zugehörigkeit, es gibt bestimmte Lehren bzw. Psychotechniken, die für eine dieser Gruppen kennzeichnend sind. Eine immer klare Trennung aber zwischen der Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche und der Zugehörigkeit zu einer der Jugendreligionen war nicht leicht zu ziehen. Doppelmitgliedschaften gab und gibt es.

New Age ist anders

Wieder anders ist es bei der Bewegung, die wir mit „New Age“ zu bezeichnen gewohnt sind: Es gibt keine Gründerpersönlichkeit, es gibt keine eindeutigen Merkmale einer Zugehörigkeit zu New Age, es gibt keine Mitgliedsbeiträge, keine Mitgliederversammlung, keine feste Organisation. Doppelmitgliedschaften sind durchaus an der Tagesordnung. New Age wird gerne als Netzwerk bezeichnet. Stellen Sie sich ein Netz vor: in einem Netz gibt es viele einzelne Knoten, von denen jeder Knoten seine eigene Bedeutung innerhalb des Netzwerkes hat. Es steht mit den anderen Knoten oft sehr direkt, aber oft nur über lange Umwege in Verbindung. Alle zusammen aber bilden das Netz. Wer nun einen einzelnen „Knoten“ herausnimmt und sagt: „Das ist New Age“, der übersieht, daß der Knoten nur einer unter vielen anderen ist. Das macht die Auseinandersetzung mit New Age auch so schwierig. Sicherlich gibt es einige Vordenker, einige Führergestalten; aber es gibt weder den Gründer, noch den/die Führer/in von New Age. Sicher gibt es einzelne Gruppen, die auch deutlich zu markieren sind; es gibt aber keinen alles abdeckenden „Verein New Age e.V.“, bei dem man Mitglied werden könnte.

Immer wieder trifft man auf die Vorstellung, daß New Age eine einheitliche, geordnete, geschlossene Bewegung ist. Dies ist nicht richtig. Schwierig ist es auch abzugrenzen, welche Gruppen, welche religiösen oder spirituellen Traditionen nun zu New Age zu rechnen sind und welche nicht dazu gehören. Das läßt sich im Einzelfall nur sehr schwer entscheiden. Zum Beispiel wird die Anthroposophie von zahlreichen Beobachtern zu der New-Age-Bewegung gerechnet. Die anthroposophische Gesellschaft aber wehrt sich – auch mit guten Gründen – energisch dagegen, als New-Age-Gruppe angesehen zu werden. Wer sich also mit New Age auseinandersetzen will, hat es mit einer bunten Vielzahl von Lehren, religiösen Überlieferungen, Meditationsformen, mit neuem und altem Aberglauben, mit ernsthaften Versuchen und mit oberflächlichem Gerede zu tun.

Hintergründe

Vom Protest zur Meditation

Es fehlt nicht an ernsthaften und ernstzunehmenden Versuchen, das Phänomen New Age zu erklären. Lassen wir die älteren Wurzeln der New-Age-Bewegung einmal außer Betracht, so kann festgestellt werden: Die New-Age-Bewegung hängt eng zusammen mit der Studentenrevolte der sechziger Jahre. Eine ganze Generation junger Menschen stand damals auf, um in den USA gegen die Sinnlosigkeit des Vietnamkrieges zu protestieren. Die Studentenunruhen in Berkeley und in Chicago markierten damals die Empörung einer Generation junger Menschen, die nicht nur gegen den brutalen Krieg einer Großmacht gegen ein kleines Land protestierten, sondern die zugleich auch Einspruch erhoben gegen eine Gesellschaft, die nur im oberflächlichen Konsum ihren Lebensinhalt zu finden meinte. Die Proteste halfen seinerzeit nicht viel. Nicht wenige junger Menschen aus dieser Generation traten, als sie ihre Proteste an der Unbeweglichkeit der Regierenden und derer, die die wirtschaftliche Macht hatten, abprallen sahen, den Weg nach innen an. Die Hippies, die Blumenkinder sind noch in lebhafter Erinnerung.

Die Blumenkinder waren eine Protestbewegung, die u. a. den Innenraum des Menschen neu entdeckt hat. Zuerst verwendete man bewusstseinsweiternde Drogen (LSD) und Pilzextrakte, dann entdeckten die Hippies die Meditation. Statt wütend gegen die Polizei anzurennen, zogen sie sich in die Einsamkeit zurück, meditierten, lösten sich aus der Verantwortung für die Gesellschaft und nahmen nur noch Verantwortung für sich selbst bzw. die Gruppe wahr.

Die totale Zerstörung droht

Die Menschheit hat sich – zumindest auf dem nördlichen Teil der Erdhalbkugel – in eine Situation manövriert, die den Untergang der Erde

immer wahrscheinlicher macht. In der atomaren Hochrüstung wurde ein Vernichtungspotential angehäuft, das erstmalig in der uns bekannten Geschichte der Menschheit es möglich macht, diese Erde innerhalb weniger Stunden völlig zu zerstören. Die Umweltverschmutzung ist in eine Umweltzerstörung übergegangen. Unsere westliche Form zu denken und zu leben, zu produzieren und zu verbrauchen, plündert die Erde rücksichtslos aus. Wie sollen nachfolgende Generationen von Menschen auf dieser zerstörten Erde noch leben können?

Der Zerstörung der Außenwelt entspricht die Zerstörung der Innenwelt. Immer mehr Menschen werden unsicher an sich selbst, an dem Sinn ihres Lebens. Um den Menschen in der stetig wachsenden Freizeit ja nicht zur Ruhe kommen zu lassen, hat sich eine regelrechte Unterhaltungsindustrie gebildet. Kommen Menschen aus anderen Erdteilen zu uns nach Europa (etwa aus Afrika oder aus Asien), so sind sie erschreckt darüber, wie gehetzt und oberflächlich unser Leben abläuft. Die Namenlosigkeit (= Anonymität) der Menschenmassen, die spürbare menschliche Kälte im Umgang miteinander, das Jagen nach Gewinn und Zeitvertreib, sind zumindestens eine Seite unserer Alltagswirklichkeit. Uns fällt das oft nicht mehr auf. In den Worten und Urteilen von Besuchern aus anderen Ländern wird uns ein Spiegel vorgehalten, in dem wir Bilder von uns sehen, die uns selbst oft nicht bewußt sind, die wir auch gar nicht gerne anschauen.

Die großen Kirchen (evangelische Kirche, katholische Kirche), die jahrhundertlang sinnstiftende Einrichtungen gewesen sind, haben ständig an Einfluß verloren. Deutlich wird dies an der stetig wachsenden Zahl der Kirchenaustritte oder an dem schwindenden Besuch des Sonntagsgottesdienstes. (Daß dies nur eine Seite der Wirklichkeit ist, weiß jeder, der die Verhältnisse genauer ansieht. Es soll aber hier bei dieser einseitigen Feststellung bleiben.) Es kann hier nicht untersucht werden, inwieweit die Kirchen selbst daran schuld sind, daß ihnen wesentliche Einflußbereiche verlorengegangen sind. Es kann nur festgestellt werden, daß große Teile unserer Bevölkerung an den Kirchen vorbei, an der christlichen Tradition vorbei, ihr Leben gestalten.

Die Sinnkrise

Man kann von der New-Age-Bewegung als von einer Protestbewegung reden. Sie ist auch Ausdruck einer Sinnkrise. Diese Sinnkrise hat sich in den letzten Jahrzehnten zugespitzt. Ihre Wurzeln aber reichen viel weiter zurück. Wir erleben gegenwärtig das Ende der Aufklärung. Die Aufklärung trat mit begeisternden und bewegenden Parolen auf: Wenn der Mensch sich erst einmal befreit hat von der Vorherrschaft des (Aber-)Glaubens, wenn er erst sich wirklich befreit hat von den Zwängen einer „Obrigkeit von Gottes Gnaden“, dann wird das Menschsein erst zur reinen Vollendung kommen. „Ein freier Mensch in einem freien Land, der sein Schicksal selbst gestaltet“, dies war wohl die Utopie der Aufklärung. Der Verlauf der Geschichte hat gezeigt, daß diese Utopie zerbrochen ist. Man kann dies bedauern; an der Tatsache selbst läßt sich nicht zweifeln. Die Menschheit steht an einem entscheidenden Punkt ihrer Geschichte: Leben wir so weiter, wie wir es uns in den letzten Jahrzehnten angewöhnt haben, so ist die Zerstörung dieser unserer Welt vorprogrammiert. Wir werden dann in das Grab fallen, das wir uns selbst geschaufelt haben. Dabei ist es ein schwacher Trost, daß einige Zeitgenossen sagen: wenn das Experiment Menschheit auf dem Planeten Erde zu Ende geht, dann wird der Kosmos an einer anderen Stelle dieses Experiment wieder in Gang setzen. Wem ist mit solchen Gedanken schon geholfen?

Alles hängt zusammen

Tag für Tag wird uns bewußt, daß wir auf der *einen* Erde als die *eine* Menschheit leben. Kriege oder Katastrophen, die weit entfernt von uns stattfinden, berühren unseren Alltag. Den sogenannten Golfkrieg etwa, der acht Jahre lang zwischen Iran und Irak geführt wurde, konnten wir nicht als unbeteiligte Zuschauer betrachten. Wir waren zwar nicht unmittelbar in das Kriegsgeschehen hineinverwoben, aber mittelbar. Beide Staaten hätten ihren mörderischen Krieg nicht weiterführen können, wären sie nicht von anderen Staaten mit Waffen und Kriegsgerät

unterstützt worden. Weil die Versorgung mit Erdöl für die Industriestaaten wichtig ist, engagierten sich auch die USA und andere Länder in diesem Krieg. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie eng verflochten das Leben auf dieser Erde geworden ist.

In diesem Zusammenhang ist auf eine weitere Tatsache aufmerksam zu machen: Die Weltreligionen begegnen sich heute anders als früher. Christen sind es gewöhnt, die eigene Missionsarbeit als eine Selbstverständlichkeit zu betrachten. Sie sind aber sehr verwundert, wenn sie merken, daß andere Religionen bei uns missionieren. Die Begegnung mit den Hochreligionen fand ja für die Europäer im wesentlichen auf den sogenannten Missionsfeldern statt. Die Missionare zogen hinaus, um Christus dort zu predigen, wo ihn niemand kannte. Junge Kirchen entstanden. In diesem Prozeß der Kirchwerdung fand die Auseinandersetzung mit den einheimischen Religionen in Ländern statt, die weitab von Europa liegen. Diese Lage hat sich geändert.

Die Moslems leben mitten unter uns. Die fast 2 Millionen Mitbürger, die sich zu Allah, dem alleinigen Gott, und zu Mohammed, seinem Propheten, bekennen, führen uns täglich vor Augen, daß das Christentum nicht die einzige Religion und schon gar nicht die beherrschende Religion auf der Welt ist. Die fernöstlichen Religionen des Buddhismus und des Hinduismus treten zwar öffentlich nicht so deutlich in Erscheinung, ihr Gedankengut hat aber bei einem nicht unbeträchtlichen Teil unserer Mitmenschen Eingang gefunden. So dürfte etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, heute jeder vierte Bürger der Bundesrepublik sich zu der Vorstellung der Reinkarnation (= Wiederverkörperung) bekennen. Dieses Bekenntnis mag nicht immer sehr tief gegründet sein, es mag auch bisweilen als schicke Mode mitgemacht werden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß eine religiöse Vorstellung, die mit dem jüdisch-christlichen Traditionsstrom nichts zu tun hat, fast über Nacht bei uns Aufmerksamkeit erregt und Bedeutung gewonnen hat.

Bei diesen Feststellungen soll es vorläufig bleiben. Sie stellen den Versuch dar, einige Hintergründe der New-Age-Bewegung deutlich zu machen. Ich will nun versuchen, einige Phänomene, die zur New-Age-Bewegung zu rechnen sind, darzustellen.

Phänomene von New Age

Der Name

Die Bezeichnung New Age stammt aus der Astrologie. Sie bedeutet in unserem Zusammenhang den Anbruch des „Wassermannzeitalters“. Zurück geht dieses Denken auf das sogenannte platonische Weltenjahr, das einen Zeitraum von etwa 25 500 Jahren umfaßt. Dies ist der Zeitraum, welchen die Sonne benötigt, um – von uns aus gesehen – den ganzen Tierkreis zu durchwandern. Gemessen wird am Frühlingspunkt. Das ist der Punkt im Tierkreis, an dem die Sonne am 21. März steht. Für jedes Zeichen im Tierkreis braucht die Sonne rund 2150 Jahre, bis der Frühlingspunkt in ein neues Zeichen vorrückt. Nach astrologischer Auffassung stehen wir gegenwärtig beim Übergang vom Zeitalter der Fische in das Zeitalter des Wassermannes. Das Zeitalter der Fische wird in diesem Zusammenhang als das christliche Zeitalter gekennzeichnet. Der Fisch ist ein Christussymbol der frühen Christenheit. Das Symbol selbst zeigt zwei Fische, die gegeneinanderschwimmen. So wird im Symbol schon deutlich, daß dieses „christliche Zeitalter“ geprägt ist vom Gegeneinander der Menschen. Dieses Zeitalter der Kriege, der Auseinandersetzungen, der kolonialen Eroberungen, der Entzweiung, der Zerstörung, der Unterdrückung geht seinem Ende entgegen. Es handelt sich – wie gesagt – um die Sicht der Astrologie. Diese Deutung des Fischezeitalters ist in meinen Augen eine nachträgliche, eine rückwärtsgewandte Deutung. Wir begegnen ihr aber immer wieder im Zusammenhang mit New Age.

Das Zeitalter des Wassermannes bringt eine Umwälzung der Geschichte mit sich. Aus dem Gegeneinander wird ein Miteinander, aus der Unterdrückung wird ein brüderliches Zusammenleben, aus dem Vormachtstreben der weißen Rasse wird das Miteinander aller Menschen auf dieser Erde. Grund dafür ist, daß der kosmische Geist, der ein Geist der Harmonie und der Verständigung ist, in verstärktem Maß auf diesen unseren Planeten Erde einwirken wird. Diese Vorstellung gibt, so selten sie manchem unter uns erscheinen mag, einigen Gruppen innerhalb

der New-Age-Bewegung eine optimistische Grundstruktur. Die Entwicklung der Menschheit kann sich nur zum Besseren wenden, wenn die Menschen bereit sind, sich den heilenden Kräften des Wassermannzeitalters auszusetzen. (Es gibt allerdings, dies sei kurz erwähnt, auch gegensätzliche Deutungen des „Wassermannzeitalters“.)

Man mag über eine solche Hoffnung lächeln bzw. sie für eine Verdummungsstrategie den Menschen gegenüber halten. So einfach liegen die Dinge jedoch nicht. Abgesehen von dieser astrologischen Betrachtungsweise gibt es Modelle von der Evolution der Menschen, die auf sehr viel verlässlicheren Grundlagen beruhen. Notwendig ist, hier zu bemerken, daß ein Modell nicht absolute Gültigkeit beanspruchen kann und will. In einem Modell werden Beobachtungen aus verschiedenen Gebieten zusammengetragen und zu einer einheitlichen Weltsicht vereinigt. Ein Modell ist immer veränderbar; es reizt aber zur Auseinandersetzung. Das in der New-Age-Bewegung nicht selten anzutreffende Modell von der Entwicklung der Menschheit geht von der Annahme aus, daß der Mensch zu der Zeit, als er in die Weltgeschichte eintrat, noch nicht eine Persönlichkeit im heutigen Sinn war. Er lebte eingebettet in den großen Zusammenhang der Natur, von der er ein Teil ist. Vergleichbar ist dieser erste Bewußtseinszustand des Menschen dem des Embryos im Mutterleib. Der Embryo kennt keine Zeit; er hat keine Nahrungsorgen, er macht sich nicht Gedanken, wie der morgige Tag sein wird; er lebt in der großen Einheit mit der ihn umgebenden, bergenden Mutter. So wie der Säugling eines Tages den Mutterleib verläßt, so tritt der Mensch aus der ursprünglichen Einheit heraus, denn: die Evolution treibt ihn dazu. Die Evolution geht auf ein bestimmtes Ziel zu. Sie ist final ausgerichtet. (Offen bleibt, wer die Evolution in die Natur bzw. in den Menschen hineingelegt hat.) Über verschiedene Stadien strebt die Evolution danach, den Menschen an das Ziel zu bringen. Das Ziel ist die große Einheit; aber nicht mehr die unbewußte Einheit des Anfangs, sondern die bewußte Einheit des Endzustandes. „Das eine ohne zwei“ wäre eine der Umschreibungen dieses Endzustandes.

Nach diesem Modell von Evolution befindet sich die Menschheit gegenwärtig an einem Wendepunkt. Die einseitig technisch-rationale Entwicklung hat die Menschheit in eine Sackgasse manövriert. Soll die Ent-

wicklung, die Evolution weitergehen, so ist eine grundsätzliche Änderung des Menschen nötig. (Der hier verwendete Fachausdruck heißt „Transformation“.) Der Mensch muß ein neues Denken und damit ein neues Handeln lernen. Ein Denken, das weniger ausgerichtet ist auf die Eroberung der Welt, auf die Unterdrückung der Natur, sondern auf ein geistiges Wachstum, auf inneres Reifen. Dies wäre der sogenannte Paradigmenwechsel – ein Wort, das in der New-Age-Diskussion häufig auftaucht.

Wir haben es also mit zwei Komponenten zu tun. Einmal will die Evolution etwas. Sie ist auf ein Ziel ausgerichtet. Sie erreicht dieses Ziel aber nur dann, wenn der Mensch mitspielt. Es liegt also am Menschen, ob die Evolution weitergeht, oder ob sie jetzt abbricht. Die Möglichkeit des Abbruches ist gegeben, denn automatisch läuft die Evolution nicht weiter. Es ist also die Mitwirkung des Menschen gefragt. Dem Menschen diese Mitwirkung zu ermöglichen, ist Anliegen eines großen Teiles der New-Age-Gruppen.

Man kann also sagen, daß hinter dem Namen New Age sich auch das Modell einer Evolutionstheorie verbirgt, die ernsthaft diskutiert werden kann.

In dem folgenden Abschnitt wird immer wieder das Wort ganzheitlich auftauchen. Es ist einer der Schlüsselbegriffe des New Age. Statt ganzheitlich kann auch das Wort ökologisch verwendet werden.

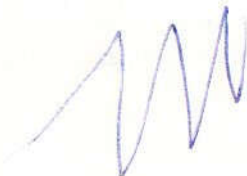
Paradigmenwechsel in den Naturwissenschaften

Wichtig ist in diesem Zusammenhang der sogenannte Paradigmenwechsel innerhalb der klassischen Naturwissenschaften. Vereinfacht gesagt, liegt ihm folgender Tatbestand zugrunde: Der Mensch hat gelernt, sich selber als das gestaltende Subjekt zu betrachten, dem die Natur als das zu gestaltende Objekt gegenübersteht. Bei seinen Forschungen hat er die Natur in immer kleinere Einzelheiten aufgelöst. Die Spezialisten waren und sind im Vormarsch. Sie wissen immer mehr von immer kleineren Einheiten. Die Gefahr ist, daß sie bei der Erforschung der immer kleineren Einheiten die großen Zusammenhänge aus dem Blickfeld verlieren.

So hat die Physik durch Jahrhunderte hindurch versucht, die kleinsten Bausteine der Natur zu finden. Das Atom war über Jahrhunderte hinweg die kleinste Einheit, mit der man rechnete. Als man an die Erforschung des Atoms ging, merkte man, daß das Atom selbst in sich eine eigene Welt darstellt. Je mehr die Forscher eindringen in die Geheimnisse des Atoms, desto mehr enthüllte sich ihnen, daß von kleinsten Bausteinen, die zu größeren zusammengesetzt werden, nicht die Rede sein kann. Natürlich setzen sich die Atome zusammen zu größeren Einheiten. Dies ist beschreibbar. Was aber im Inneren des Atomes vor sich geht, läßt sich mit den herkömmlichen Begriffen nur schwer darstellen. Die Forscher entdecken ein Geflecht von Beziehungen, von Energiebündeln, von Kräfteverhältnissen; sie entdecken, daß eine Bewegung auf die andere einwirkt, daß alles in einem großen, vernetzten Zusammenhang steht.

Das, was wir im alltäglichen Sprachgebrauch als „Naturgesetze“ bezeichnen, gilt in einem ganz bestimmten Raum-Zeit-Gefüge. Es gilt aber schon nicht mehr in dieser absoluten Genauigkeit im mikrokosmischen oder im makrokosmischen Bereich. Man kann also sehr vereinfachend sagen: Das, was wir an Wirklichkeit wahrnehmen, ist nur ein Ausschnitt aus der Wirklichkeit. Die eigentlichen Kräfte, die sowohl im Atom wie im Universum wirken, lassen sich nur in Annäherungen beschreiben. Man könnte auch sagen: Je mehr die Forscher eindringen in die Zusammenhänge der ganz kleinen und ganz großen Räume, desto mehr stehen sie vor dem Geheimnis des Unnennbaren. Christen würden sagen: sie stehen vor dem Geheimnis Gottes.

Diese Erschütterung unseres überkommenen Weltbildes geht sehr tief. Alles steht in einem lebendigen Zusammenhang miteinander. Das heißt in die Alltagswirklichkeit übersetzt: Wenn der Mensch die Natur zerstört, dann zerstört er nicht einen Teil von etwas, was außerhalb von ihm liegt, dann zerstört er einen Teil von sich selbst. Wer das Leben der Wälder vernichtet, vernichtet einen Teil des menschlichen Lebens. Denn wir stehen alle in einem unauflöselichen Zusammenhang alles Geschöpflichen.



Paradigmenwechsel in der Medizin?

Innerhalb (und außerhalb) der New-Age-Bewegung nimmt die Kritik an der westlichen „Apparatemedizin“, der „chemischen Keule“, zu. Ohne Zweifel – der Apparatemedizin haben Millionen von Menschen ihr Leben zu verdanken. Unzählige Menschen wären gestorben, wenn es nicht die verfeinerten Methoden der Operation, der chemischen Behandlung usw. geben würde. Kein vernünftig denkender Mensch – und deren gibt es genug in der New-Age-Bewegung – denkt daran, die Apparatemedizin einfach abzuschaffen und sie etwa durch Naturheilverfahren zu ersetzen. Wogegen sich der Protest richtet, ist die Einseitigkeit dieser Form von Medizin.

Nehmen wir ein Beispiel: Ein Patient kommt zum Arzt und klagt über Kopfschmerzen. Der Patient will natürlich nichts anderes, als daß ihm der Arzt möglichst schnell eine Spritze verabreicht oder Tabletten verschreibt, damit die Kopfschmerzen weggedrückt werden. Welcher Patient fragt denn schon den Arzt: „Würden Sie mir sagen, welche Bedeutung diese Kopfschmerzen für mich haben könnten?“ Oder welcher Arzt hat die Zeit, um mit einem Patienten zusammen herauszubringen, was diese Kopfschmerzen für ihn bedeuten könnten? Ob er etwa Wut, Schmerz, Kummer nicht durchgestanden, sondern weggedrückt hat – und dann melden sich Wut und Angst und Kummer in der Form dieses Schmerzes. Wichtig wäre also, den möglichen seelischen Ursachen des Schmerzes nachzugehen, bevor die Spritze verabreicht, bevor die Tabletten verschrieben werden. Wir haben es uns alle angewöhnt, Krankheit als einen Betriebsunfall anzusehen, der möglichst schnell behoben werden muß. Wir wollen ja wieder fit werden. Wir setzen uns nicht mit dem inneren Geschehen in unserer Seele, das sich körperlich auswirkt, auseinander.

Hier will nun die alternative Medizin neue Möglichkeiten eröffnen. Der Mensch ist, wenn er krank ist, immer als ein Ganzer krank. Es genügt nicht, die körperlichen Symptome zu behandeln, ohne den seelischen Ursachen auf den Grund zu gehen. Jeder Mensch ist eingebettet in ein Geflecht von Zusammenhängen. Da ist einmal der Zusammenhang mit seiner eigenen Lebensgeschichte, der Zusammenhang mit seiner Fami-

lie, mit dem sozialen Umfeld. Der Mensch ist aber auch eingebettet in die kosmischen Zusammenhänge. Er lebt in einer bestimmten Weltregion; es ist eine ganz bestimmte Jahreszeit, er hat ein bestimmtes Lebensalter, das sowohl Gefährdungen wie Chancen in sich birgt. So wären noch viele Gesichtspunkte zu nennen, die eine ganzheitliche Sicht des Menschen notwendig machen.

Wird der Mensch nun völlig isoliert von den ihn umgebenden Umständen betrachtet, wird allein das kranke Organ gesehen, dann kann zwar dieses kranke Organ, wenn die Voraussetzungen günstig sind, wieder „repariert“ werden. Zum Gesundwerden gehört aber mehr. Es gehört dazu, daß der Mensch wieder ganz heil wird. Gerade die deutlich zunehmende Anzahl von psychischen Erkrankungen, die Zunahme der Sucht-abhängigen, macht deutlich, daß Leben und Krankheit des Menschen in größeren Zusammenhängen gesehen werden müssen.

Neben dem westlichen Modell der Medizin bieten sich zur Ergänzung und Abrundung andere Modelle an, etwa die alte chinesische Medizin oder die medizinische Weisheit aus Indien. Die spürbare Aufmerksamkeit, die sanfte Heilmethoden, wie Naturheilkunde, geistiges Heilen usw., unter uns finden, sind ein Anzeichen dafür, daß die einseitige Ausrichtung der Medizin im Westen auf Apparate und Chemie ergänzt werden muß durch andere Heilmethoden. (Abgesehen einmal von der Tatsache, daß unsere hochspezialisierte Medizin auf die Dauer kaum mehr zu bezahlen sein wird.)

Der feministische Anteil an New Age

Ganzheitlichkeit wird angestrebt auch in dem Verhältnis der Geschlechter zueinander. Weltweit haben sich Frauen aufgemacht, sich aus der Vorherrschaft der Männer zu befreien. Es ist ja auch wohl in der Tat nicht zu bezweifeln, daß die letzten Jahrtausende der Menschheitsgeschichte durch Männer geprägt worden sind. Frauen stellen nicht ganz zu Unrecht fest: „Eure männliche Art, die Probleme anzugehen, den „Fortschritt“ zu verwirklichen, haben uns in die mißliche Lage geführt, in der wir uns heute befinden. Wir Frauen wollen uns nicht länger von euch

Männern vorschreiben lassen, wie wir zu leben, welche Rolle wir zu spielen haben. Wir wollen selbst mitgestalten und Verantwortung mittragen.“ Man wird kaum bezweifeln können, daß die Rollen, die Frau bzw. Mann in der Gesellschaft spielen, weitgehend durch Tradition und soziologische Faktoren bestimmt werden.

Es gibt aber so etwas wie eine spezifisch weibliche und spezifisch männliche Art des Denkens und des Handelns. Es geht nun nicht darum, daß die Vorherrschaft der Männer durch die Vorherrschaft der Frauen abgelöst wird. Dies wäre ja wieder ein einseitiges und nicht ein ganzheitliches Denken. Es kommt darauf an, daß Frauen und Männer in gleicher Weise Anteil haben an der Gestaltung unseres Lebens. Daß es Frauen und Männer gibt, die an der bisherigen Herrschaft des Mannes festhalten wollen, daß dümmliche Witzeleien über die „Emanzen“ das Klima vergiften, sollte uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir uns auch an dieser Stelle in der Wendezeit befinden.

Entwicklungen in der Psychologie

Zum Gesamtbild von New Age gehören auch Entwicklungen innerhalb der Psychologie. Mit der Entdeckung des Unbewußten durch Sigmund Freud begann eine neue Epoche in der Erforschung der Innenwelt des Menschen. Die Arbeit von Freud wurde weitergeführt durch Carl Gustav Jung, der die Welt des kollektiven Unbewußten mit ihren Mythen, Träumen und Symbolen eröffnete. Dieses kollektive Unbewußte verbindet den Einzelmenschen mit der Geschichte der ganzen Menschheit. Während bei Sigmund Freud noch eine ziemlich deutliche Trennung von Körper und Geist die psychologischen Methoden beherrschte, traten in der Folgezeit immer stärker Wissenschaftler in Erscheinung, die die Einheit von Körper, Geist und Seele betonten. In der humanistischen Psychologie, dann in der dynamischen und transpersonalen Psychologie wurden und werden Methoden entwickelt, die einen sehr direkten Zugriff zum Unbewußten des Menschen ermöglichen. Es geht nicht nur um Therapie, sondern um Selbstverwirklichung und das Ausschöpfen der im Menschen vorhandenen Möglichkeiten. Es ist wohl

nicht übertrieben zu sagen, daß unzählige Menschen sich aufgemacht haben, die Einheit von Körper und Seele wiederzugewinnen, herauszukommen aus einer unseligen Trennung, die sowohl den Körper, wie den Geist und die Seele schädigen. In diesem Zusammenhang ist auch zu sehen, daß der Sexualität ein neuer integrierender Stellenwert innerhalb des Gesamtgefüges „Mensch“ zuerkannt worden ist.

In der transpersonalen Psychologie wurden – zunächst durch Drogen und dann durch sanftere Methoden – Bewußtseinsräume im Menschen eröffnet, die er sonst nur in der tiefen Meditation oder in der Ekstase zu erreichen vermag. Hier geht die Psychologie in Spiritualität über bzw. beide Gebiete vermischen sich miteinander. (Daß diese oft sehr radikalen Methoden nur mit äußerster Behutsamkeit angewendet werden dürfen, sei hier wenigstens am Rande bemerkt.)

Jedenfalls eröffnet die Psychologie derartige Innenräume im Menschen, daß es ein Abenteuer ist, sich auf die Entdeckung des eigenen Inneren zu begeben. Je mehr der Außenraum der Welt zusammenschmilzt (schnelle Verkehrsverbindungen, Domestizierung der Natur), desto verlockender ist es, in die unermesslichen Tiefen des eigenen Inneren vorzudringen.

Meditation gewinnt immer mehr Anhänger

Für diese Reise ins eigene Innere bieten sich die Meditationsformen an, die vor allem aus den fernöstlichen Religionen zu uns gedrungen sind. Die Zahl der Menschen, die einen ernsthaften Yoga-Weg beschreiten oder die ernsthaft nach der Weise des Zen meditieren, nimmt ständig zu. Die ernsthafte Meditation verbindet Geist, Seele und Körper zu einer Einheit. Der Körper muß in eine bestimmte Sitzhaltung gebracht werden, der Atem als Bindeglied zwischen Leib und Seele hat seine große Bedeutung, der Geist kommt zur Ruhe. Gerade dem gehetzten und gestreßten Menschen der Gegenwart bieten diese Meditationsformen Möglichkeiten, sich selbst zu entdecken, zu sich selbst zu kommen. Versprochen wird dabei, daß der/die Übende dann, wenn er/sie zu sich selbst kommt, auch zu Gott kommt, denn – so jedenfalls die Voraussetzung bei etlichen Yoga-Wegen – Gott ist in mir, ich selbst bin Gott. Aber

abgesehen von solchen religiösen Dimensionen, die bei kaum einer der fernöstlichen Meditationsformen ausgeschlossen werden können, dienen diese Meditationsformen zunächst einmal dazu, den eigenen Innenraum zu entdecken. Wer immer tiefer in sich hineingeht, macht beglückende, aber auch erschreckende Erfahrungen.

Die Entdeckung des Innenraumes kann als ein Ausgleich angesichts einer immer mehr verödenen Außenwelt gesehen werden. Elementare Erfahrungen können heute in der Natur nur noch an wenigen Stellen gemacht werden (z.B. extremes Klettern, extreme Wildwasserfahrten, Überquerungen des Atlantik in einem Boot, Fußmarsch durch die Eisfelder um den Nordpol herum usw.). Irgendwie scheint aber im Menschen die Sehnsucht nach elementaren, grundlegenden Erfahrungen angelegt zu sein. Kann er sie in der Außenwelt nicht mehr machen, erschließt er sich die Innenwelt. Psychotechniken und Meditation öffnen ihm die Tore zu dieser Welt in seinem eigenen Inneren. Auch auf diese Weise wird Ganzheitlichkeit angestrebt und nicht selten auch erreicht.

Reinkarnation – Reinkarnationserfahrungen?

Ein besonderes Feld auf dem Gebiet der Psychologie stellen die Reinkarnationstherapien und die damit verbundenen „Reinkarnationserfahrungen“ dar. Vorausgesetzt wird die Tatsache, daß der Mensch oder das Ich, der Wesenskern des Menschen, sich nicht nur einmal verkörpert. In vielen Gruppen der New-Age-Bewegung finden wir die Vorstellung der Reinkarnation. Typisch ist, daß weniger die fernöstliche Vorstellung der Reinkarnation in der New-Age-Bewegung zu finden ist, als vielmehr die westliche. Die fernöstliche Vorstellung geht davon aus, daß die Wiederverkörperung ein Verhängnis ist, hervorgerufen durch das Karma. Karma bedeutet zunächst nichts anderes als Tat. Jede Tat hat Folgen. Diese Folgen haben Wirkungen, die in einem neuen Leben getragen werden müssen. Aus diesem ewigen Kreislauf auszusteigen ist nur auf dem Wege der Meditation (Yoga) oder des Rituals oder des Wissens möglich. Die westliche Vorstellung von Reinkarnation besagt, daß dem Menschen

die Möglichkeit zur Läuterung gegeben ist. Die jeweils folgende (Wieder-)Verkörperung eröffnet die Chance, Schuld aus der vorangegangenen (oder den vorangegangenen) Inkarnation(en) abzutragen und günstige Chancen für eine nächste Inkarnation zu schaffen. Es geht also hier um einen Läuterungsweg, der verbunden ist mit der Evolution der Menschheit.

Bei der Reinkarnationstherapie wird versucht, die Gründe für eine psychische Blockade (u.a.) in einem früheren Leben zu finden, falls sich im gegenwärtigen Lebensablauf kein Grund finden läßt. Diese Therapieform wird nicht ganz selten angewandt. Bis jetzt allerdings konnte noch nicht nachgewiesen werden, daß die Erlebnisse früherer Inkarnationen auch tatsächlich historisch nachweisbar sind. Auch wo dieses möglich gewesen wäre, ließen sich keine schlüssige Anhaltspunkte finden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß Menschen, die sich solchen Reinkarnationstherapien unterziehen, für sich subjektiv eine frühere Existenz erleben. Man mag zur Erklärung anführen, daß eine Übertragung des Therapeuten auf den Klienten stattfindet oder daß der Klient Anschluß an das kollektive Unbewußte gefunden hat. Es mag auch noch die eine oder andere Erklärungsmöglichkeit geben. In diesem Zusammenhang geht es nur darum, darauf hinzuweisen, daß Ganzheitlichkeit auch so verstanden werden kann, daß ich meine eigene Entwicklungsgeschichte durch die Menschheitsevolution hindurch zu finden glaube, auch vielleicht nur zu finden hoffe.

Ein neues Verhältnis zur Natur

Die katastrophale Umweltzerstörung beruht auf dem Grundgedanken: Der Mensch ist Herrscher über die Natur, er kann mit der Natur machen, was er will. Sie ist ihm sozusagen als Objekt ausgeliefert. Demgegenüber versuchen die ökologischen Gruppen deutlich zu machen, daß wir in einem lebendigen Zusammenhang mit der Natur stehen. Deutlichstes Beispiel für ein solches Leben mit der Natur ist die Findhorn-Gemeinde im Norden Schottlands. Die dort lebenden und arbeitenden Menschen haben, wie sie sagen, Kontakt mit den Erdgeistern

oder den Naturgeistern. Unter ihrer Anleitung haben sie einen neuen Umgang mit den Pflanzen, mit dem Boden gelernt. Ganzheitlich ist die Auffassung von Natur und Mensch, ganzheitlich ist das Lebensgefühl, das sich dort entwickelt hat und das jährlich Tausende von Besuchern anzieht. Unübersehbar sind auch die Ergebnisse: in einem steinigen Boden, auf dem kaum Gras gewachsen ist, wachsen Blumen und Gemüse in einer kaum vorstellbaren Fülle.

Wem Findhorn zu spektakulär und zu esoterisch ist, der sei hingewiesen auf die Methoden der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Diese auf die Anthroposophie zurückgehende Art der Bebauung versteht sich auch als eine ganzheitliche Bewegung. In der Natur gibt es bestimmte Rhythmen, die intuitiv zu erkennen sind. Statt zuviel mit Chemie und Pestiziden zu arbeiten, werden die in der Natur selber vorhandenen Energien durch eine besondere Art der Düngung usw. geweckt. Die Erfolge dieser Form, Landwirtschaft zu betreiben, sind unübersehbar. Die in der Natur selber vorhandenen Kräfte der Regeneration, der Fruchtbarkeit, können nutzbar gemacht werden. Man kann vielerorts auf das Übermaß an künstlicher Düngung verzichten. Dadurch wird der Kreislauf der Natur beachtet, Gewässer und Luft werden geschont und gewinnen teilweise ihre ursprüngliche Reinheit wieder zurück. Man kann natürlich mit Recht einwenden, daß für die Ernährung großer Bevölkerungsmassen die etwas komplizierten Methoden der biologisch-dynamischen Landwirtschaft nicht ausreichen. Es kann hier nicht untersucht werden, ob solche Behauptungen richtig sind. Es geht hier vielmehr darum, aufzuzeigen, wie innerhalb der New-Age-Bewegung auch die landwirtschaftlichen Anbau- und Erntemethoden eine neue Ausrichtung gewonnen haben bzw. gewinnen.

Ist Sterben leicht?

Die Sterbeforschung (Thanatologie) hat ein unübersehbares Ausmaß angenommen. Die Erfahrungen des Körperaustrittes (Out-of-body-experiences) haben viele Menschen gemacht und machen viele Menschen. Protokolle, die von Erfahrungen mit Sterbenden berichten,

denen Angehörige aus dem „Jenseits“ entgegenkommen, gehören zur beliebtesten Literatur. Dem Sterben wird sein bedrohlicher, richtender Charakter genommen. Lichterfahrungen, Erfahrungen von tiefem Glück, von Liebe, stehen im Vordergrund (verschwiegen wird nicht selten, daß es auch gegenteilige Erfahrungen gibt).

Hier ist auch die spiritistische Welle zu nennen, die sich im Zusammenhang mit New Age aufgetürmt hat. Es ist hier nicht der Ort, die Geschichte des Spiritismus zu beschreiben. Wichtig scheint zu sein, daß die „Kundgebungen aus dem Jenseits“ in einem unglaublichen Maß zugenommen haben, – angefangen bei der fast primitiv zu nennenden Beschäftigung Jugendlicher mit dem Tischrücken, dem Gläseln, mit dem automatischen Schreiben bis hin zu visionären Erfahrungen und Erlebnissen, die in Buchform veröffentlicht werden.

Sicher hat es diese Form von vorgeblichen „Kundgebungen aus dem Jenseits“ schon in früherer Zeit gegeben. Beobachter stellen aber fest, daß das dünne Rinnsal inzwischen zu einem kräftigen Bach angeschwollen ist. Beschreibungen des Jenseits gibt es zuhauf. Astralwanderer schildern, welche Landschaften sie jenseits der Todesschwelle angetroffen haben bzw. welche Erfahrungen sie auf ihren Astralreisen, bei denen sich ein Teil ihres Selbst von ihnen löste (der Astralleib), gemacht haben. Insassen unbekannter Flugobjekte (UFO) erzählen ihrerseits von den Welten, von denen sie kommen. Über das automatische Schreiben (Channeling) erfährt der erstaunte Leser, welche Engelhierarchien und welche Geistwesen im Jenseits die Geschehnisse der Menschheit hier auf Erden beeinflussen. Nicht vergessen sei in diesem Zusammenhang die Fantasy-Literatur, die unübersehbar geworden ist. Hier befinden wir uns bereits in einer Grauzone der New-Age-Bewegung. Ernsthaftes von bloßer Phantasie zu unterscheiden, fällt auch dem Fachmann nicht leicht. Man kann dieses ganze Gebiet als bloße Phantasterei und Spinnerei abtun, wird aber damit wohl den Erscheinungen und Erfahrungen nicht gerecht. Ein so ernsthafter Wissenschaftler wie der Redemptoristenpater Dr. Dr. Resch läßt zumindest Deutungsmöglichkeiten offen und verurteilt nicht die ganzen Erscheinungen als bloße Scharlatanerie. Daß aber gerade Okkultismus und Spiritismus der Tummelplatz aller möglichen Geister und Geisterchen ist, ist auch unbestritten. Dieses

Gebiet übt eine große Anziehungskraft auf viele unserer Mitmenschen aus. Endlich erfährt man etwas über das sonst verschlossene Jenseits. Das Dunkel wird gelichtet. Einleuchtende Strukturen werden offenbart. So unterschieden ist das Jenseits gar nicht von der Welt, in der wir leben! Natürlich ist alles ein wenig anders, aber so anders nun auch wieder nicht, als daß wir uns dort nicht zurechtfinden könnten, wenn wir nur das nötige Wissen und die nötige Anleitung dazu haben.

Obwohl in diesem Teil des Heftes noch keine Wertung erfolgen soll, müssen doch hier schon einige kritische Anmerkungen gemacht werden: Die Neugierde des Menschen verführt ihn sehr leicht dazu, Einbildung für Wirklichkeit zu halten. Die Sehnsucht, zu wissen, was uns denn jenseits der Todesschwelle erwartet, welche Wesenheiten uns umgeben, ist verständlich. In jedem von uns steckt wohl ein solches Stück Neugier und auch ein solches Stück Sehnsucht. Wir wollen uns nicht damit abfinden, daß unserem Erkennen Grenzen gesetzt sind, daß unser „Wissen Stückwerk“ ist, wie der Apostel Paulus 1. Kor. 13 (V. 9) schreibt. Das Stückwerk soll sich auch hier schon zur Ganzheit runden. Aber wir werden diese Begrenzung wohl annehmen müssen. Ob da und dort ein Zipfel des Geheimnisses gelüftet wird, mag dahingestellt bleiben. Aber die Entschleierung der jenseitigen Welt kann auf dem okkult-spiritistischen Weg auf keinen Fall gelingen.

Besonders energisch ist vom christlichen Standpunkt aus zurückzuweisen, wenn auf dem spiritistisch-okkulten Weg Aussagen über Gott gemacht werden. Das eigentliche Geheimnis Gottes kann nur Gott selbst entschleiern. Diese Grenze unseres Wissens zu akzeptieren heißt nicht zu kapitulieren vor Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen. Die Respektierung des göttlichen Geheimnisses gehört zu dem Maß, das Menschen gesetzt ist. Immer wieder versucht der Mensch das ihm gesetzte Maß zu überschreiten und die Grenzen zu durchbrechen. Es geht hier nicht darum, die zum Teil auch von den Kirchen willkürlich festgelegten Grenzen unter allen Umständen zu respektieren. Auch kirchliches Wissen ist von „Finsternis umhüllt“ (EKG 127, V. 2). Aber in der Tiefe der christlichen Tradition wird doch etwas deutlich von der Ehrfurcht, von dem Schauer, die zum Heiligen hinzugehören. Die Maßlosigkeit des Menschen zeigt sich heute auf vielen Gebieten. Ob wir ein-

greifen in die Gene oder uns der unglaublichen Kräfte des Atomes bemächtigen, ob wir gigantische Bauwerke errichten, die zu unbewohnbaren Höhlen werden, ob wir eingreifen in die natürlichen Rhythmen der Natur und damit Katastrophen heraufbeschwören, die wir nicht mehr in den Griff bekommen – die Maßlosigkeit des Menschen zerstört den Menschen selbst. Maßlosigkeit hat nichts mit Ganzheit zu tun. Ganzheit erkennt, daß es Grenzen gibt, die zu überschreiten tödlich werden kann. Zu diesen Grenzüberschreitungen ist der Aberwitz und die sensationsgierige Lust zu rechnen, welche versucht, die Grenzen zum Übersinnlichen zu durchbrechen. Nochmals: daß sich da und dort Fenster öffnen können, kann wohl nicht bestritten werden. Es ist aber etwas anderes, ob ich ein solches Fenster dankbar als Geschenk entgegennehme oder ob ich versuche, die ganze Mauer einzureißen, in der diese Fenster eingebaut sind.

Verwilderte Esoterik

In diesem Zusammenhang muß auf die Verwilderung der Esoterik aufmerksam gemacht werden. New Age hat ja viele Elemente alter und neuer Esoterik in sich aufgenommen. Esoterik meint zunächst nichts anderes als das nach Innen gerichtete Wissen oder das Wissen von der Innenseite des Menschen. Um diese Innenseite des Menschen sich zu erschließen, gibt es viele Wege. Solche Wege wurden früher in den Mysterienkulten gelehrt. Zugang zu den Kulten hatten aber nur besonders ausgewählte Frauen und Männer. Die Kundigen wußten, daß auf diesen Wegen dem Menschen Kräfte zuwachsen können, die er nur in hoher Verantwortung gebrauchen darf. Wer sich durch die Mysterien Macht aneignen, wer damit Gewalt ausüben wollte gegen andere Menschen oder gegenüber der Natur, dem blieben diese Wege verschlossen. Inzwischen wird über die Literatur fast jeder dieser Wege jedem Neugierigen zugänglich gemacht, ob es sich um das Tarot handelt oder um das I-Ging, ob es um die Astrologie geht oder um bestimmte Heilweisen. Zu viele meinen, ohne Schulung und ohne tiefes inneres Wissen mit derartigen Dingen umgehen zu dürfen.

Auch diese Erscheinungen gehören zur New-Age-Bewegung. Sie sind aber nicht die New-Age-Bewegung allein. Dies soll ausdrücklich betont werden und zwar deswegen, weil nicht wenige Christen diesen wabernen Untergrund der New-Age-Bewegung für die New-Age-Bewegung selbst halten. Gerade ein Teil christlicher Gemeinden ist leicht geneigt, an den mit Recht zu kritisierenden Okkultpraktiken die ganze New-Age-Bewegung zu messen. Dies verbietet aber die intellektuelle Redlichkeit.

Wiederkehr der alten Götter?

Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß in einem Teil der New-Age-Bewegung die alten Götter wiederkehren. Gemeint ist hier, daß wir sowohl bei den neuen Hexen wie beim Wiederaufleben des Schamanismus religiösen Praktiken und Vorstellungen begegnen, die eigentlich in der Bewußtseinsgeschichte der Menschheit schon weit zurückliegen. Bei den „neuen Hexen“ handelt es sich, soweit das beurteilt werden kann, um einen Teil der feministischen Bewegung. Abgekürzt könnte man sagen: Frauen suchen nach einem spirituellen Ausdruck ihrer eigenen neuen Stellung in der Gesellschaft. Den Kirchen wird vorgeworfen: „Ihr seid Männerkirchen. Ihr habt einen ausschließlich männlich bestimmten Gott. Weder mit einer männlich dominierten Kirche noch einem ausschließlich männlich definierten Gott können wir etwas anfangen. Wir suchen uns weibliche Gottheiten.“ Zurückgegriffen wird dann auf sehr alte kultische Vorstellungen, etwa auf die Mondgöttin oder die große Mutter. (Als männliches Gegenstück taucht dann der Gehörnte auf, der irrtümlich von Christen immer wieder mit dem Satan in Verbindung gebracht wird.) Neben diesem Rückgriff auf uralte Mutterkulte holen sich die „neuen Hexen“ Weisheiten von den sogenannten weisen Frauen des Mittelalters. Diese Frauen, häufig Hebammen, waren Naturkundige, die die Kräfte der Pflanzen kannten und oft ein sehr viel besseres Bild von den Krankheiten und von den Arzneimitteln hatten als die Ärzte der damaligen Zeit. Neben diesen beiden Quellen speisen sich die religiösen Vorstellungen der „neuen Hexen“ auch aus modernen Quellen. Jede Hexe entwirft ja ihr eigenes Ritual.

Bei dem Wort Hexe schaudern viele zusammen, weil sie Hexen automatisch in Verbindung mit dem Satan bringen. Dies kann man so von der neuen Hexenbewegung nicht sagen. Es geht vielmehr darum, die eigenen weiblichen Kräfte zu mobilisieren und sich Kraft (Power) von der Göttin oder von kosmischen Kräften zu holen.

Der Schamanismus ist eine der ältesten religiösen Praktiken überhaupt. Schamanen mußten oft einen sehr schwierigen Weg der Einweihung begehen. Niemand konnte sich selber zum Schamanen ernennen. Die Funktion des Schamanen war im wesentlichen beschränkt auf seine Gruppe, auf seinen Stamm. Es kann nicht bezweifelt werden, daß viele Schamanen großes Wissen besaßen, daß sie fähig waren, bestimmte Krankheiten zu heilen, daß sie dem Stamm bei der Jagd wertvolle Ratschläge gaben. Vor allem aber waren sie zuständig für die Begleitung der Sterbenden und der Verstorbenen ins Jenseits. Das, was wir heute unter Schamanismus erleben, ist häufig nur ein sehr fauler und dünner Aufguß von einem uralten Wissen. Er gehört aber auch in die New-Age-Szene mit hinein. So geben sich Vertreter indianischer Traditionen (Azteken, Hopis usw.) in Europa die Türklinken gegenseitig in die Hand. Sie führen ihre rituellen Tänze auf, bauen ihre Schwitzhütten, demonstrieren ihre Naturverbundenheit usw. Es genügt aber nicht, sich ein Fell umzubinden und eine Rassel in die Hand zu nehmen und dann zu erklären: „Ich bin ein Schamane.“

Die Einweihungswege, die häufig in einem Zerbrechen der eigenen Persönlichkeit bestanden, die an den Rand des Todes geführt haben, werden umgangen. Es ist kein Unrecht, hier in vielen Fällen von einem billigen Klamauk zu sprechen, der die ernsthaften Anliegen der New-Age-Bewegung in den Hintergrund treten läßt.

Was bedeutet ein Diplom?

Es können hier nicht alle Verzweigungen der New-Age-Bewegung dargestellt werden. Abschließend zu diesem Teil soll nur noch darauf hingewiesen werden, daß es in der New-Age-Szene von Diplomastrologen, Diplomkosmologen und Leuten mit ähnlich obskuren Bezeichnungen

wimmelt. Das Wort „Diplom“ soll den wissenschaftlichen Anspruch vortäuschen. Sieht man genauer zu, dann wird deutlich: von Wissenschaftlichkeit kann hier überhaupt nicht die Rede sein. Kurzurse werden absolviert, für die teures Geld zu bezahlen ist. Eine wirkliche Einweisung in Wissen und Können erfolgt nicht. Keine Universität verleiht den Titel „Diplomastrolche“. Die in Klammern oft beigefügten Buchstaben nach der Nennung des Titels weisen bestenfalls auf private Institute hin. Hier wird Schindluder getrieben mit der Wissenschaftsgläubigkeit der Zeitgenossen. Eine eigene Warnung auszusprechen erübrigt sich wohl für jeden, der seine fünf Sinne noch einigermaßen beieinander hat.

Die eigene Betroffenheit

Christ und Erde

Was geht einen Christen die New-Age-Bewegung an? Kann er sie nicht einfach sich selbst überlassen und abwarten, bis sich diese Bewegung von selbst zu Tode läuft? Hat die Kirche nicht im Laufe ihrer Geschichte schon viele Tiefen durchgestanden? Haben wir nicht immer wieder erlebt, daß ihr Einfluß zurückgegangen und dann wieder gewachsen ist? Kann man – mit anderen Worten gesprochen – das Problem New Age einfach aussitzen? Dies ist nicht möglich.

In der New-Age-Bewegung zeigt sich ein tiefer fundamentaler Wandel unserer Gesellschaft an. So unrecht haben die nicht, die meinen, daß wir an der Schwelle eines neuen Zeitalters stehen. Daß es für Christen nicht das Wassermannzeitalter sein kann, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Ein Wandel wird aber einfach dadurch nötig, daß wir wissen: So kann es nicht weitergehen! Die Signale zeigen nicht nur auf Sturm; sie zeigen das drohende Ende an. Der mögliche Weltuntergang ist nicht mehr nur eine Vision in den Köpfen einiger Phantasten. Der Weltuntergang ist technisch möglich geworden.

Hier gilt es, die eigene Betroffenheit zu signalisieren. Die eigene Betroffenheit darüber, daß diese Entwicklung nicht ohne die Mithilfe des Chri-

stentums eingetreten ist. Als der Missionsbischof und Mönch Wynfrith Bonifatius (672–754) die Donarseiche bei Geismar fällte, ermöglichte er ein neues Verhältnis zur Natur. Keiner der von den Germanen verehrten Naturgötter strafte den Frevler. Die Natur war dem Zugriff des Menschen preisgegeben. Sie hatte keine Seele, kein Geist wohnte in dem Baum. Die Entmythisierung der Natur schuf erst die Voraussetzungen für die Entwicklung einer Technik, die sich eben diese Natur untertan machte. Daß es im Wesen des Christentums nicht lag oder liegt, die Natur zu zerstören, steht auf einem anderen Blatt. Die tiefe innere Verbundenheit mit der Natur, die wir etwa im Buddhismus oder in einem Teil des Hinduismus beobachten, war aber so nie Bestandteil christlicher Lehre. Der allmächtige, ferne Gott hat zwar die Erde geschaffen, er war aber nicht Teil dieser Erde, er wohnte nicht in der Erde. Die Erde war dem Menschen als der „Krone der Schöpfung“ anvertraut. Bald war sie ihm ausgeliefert. Insofern können wir uns von einer Mitverantwortung für die Zerstörung der Natur nicht einfach lossprechen. Es genügt auch wohl nicht der Hinweis darauf, daß der sündige Mensch gegen den Auftrag Gottes gehandelt hat, den „Garten zu bebauen und zu bewahren“ (1. Mose 2,15). Er hielt sich eben eher an das andere Wort (1. Mose 1,28): „Machtet euch die Erde untertan!“ Und dieses „Untertanmachen“ hat er mit Gewalt vollzogen.

Auch die Stellung der Frau innerhalb des Christentums hat mit dazu beigetragen, daß die Unterdrückung der Frau auch in christlich geprägten Kulturen nicht abgebaut wurde. Die gebrochene Stellung vieler christlicher Kreise zur Sexualität machte die Frau zum Gefäß des Bösen. Das Wissen der Frauen um geheime Zusammenhänge in der Natur machte sie verdächtig. Sie wurden als Hexen verbrannt. Die Vorherrschaft des Mannes hat sich in der Rechtsprechung der Bundesrepublik Deutschland bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg hinein gehalten. Das ist alles unsere eigene Geschichte und diese Geschichte kam nicht zustande ohne die kräftige Mithilfe christlicher Tradition.

Diese Beispiele mögen genügen. Am Zerbruch der Ganzheit haben auch christliche Traditionen mitgewirkt. Insofern können wir uns nicht einfach abseits stellen und sagen: Das Unglück haben andere verursacht, wir stehen außerhalb der Verantwortung.

Bedrückend ist es, daß innerhalb der New-Age-Bewegung kaum der Dialog mit der christlichen Tradition aufgenommen wurde oder wird. Das mag damit zusammenhängen, daß die New-Age-Bewegung ihren Ausgangspunkt in den USA genommen hat und daß führende Vertreter der New-Age-Bewegung wenig Ahnung von der europäischen Theologiegeschichte haben. Aber auch innerhalb Europas ist kaum zu beobachten, daß in größerer Breite ein Dialog zwischen der New-Age-Bewegung mit ihren Heilsversprechen und den christlichen Kirchen stattfinden würde. Da und dort natürlich, aber nicht so, daß dies von größerer Bedeutung wäre. Sicher hängt dies auch damit zusammen, daß die ersten Stellungnahmen, die aus dem christlichen Raum gegenüber der New-Age-Bewegung abgegeben wurden, weitestgehend ablehnende Stellungnahmen waren. Bis dahin, daß die New-Age-Bewegung von manchen insgesamt als Verschwörungsbewegung Satans gebrandmarkt wird (dazu weiter unten mehr). Trotzdem, es bedrückt, daß dieser Dialog nicht gesucht wird.

Wer die New-Age-Literatur ansieht, der merkt, daß im wesentlichen zwei christliche Theologen immer wieder genannt werden. Es sind der deutsche Mystiker Meister Eckhardt (ca. 1260–1328) und der französische Jesuitenpater Teilhard de Chardin (1881–1955). Meister Eckhardt wird als *der* Vertreter der christlichen Mystik verehrt. Für nicht wenige Menschen in der New-Age-Bewegung, die sich mit Meditation beschäftigen, ist Meister Eckhardt ein Meister der Meditation und damit als gleichrangig zu und gleichwertig neben großen hinduistischen Meistern und Zen-Meistern anzusehen. Nun würde diese formale Gleichstellung nicht weiter von Belang sein, wenn nicht Meister Eckhardts Anliegen ineingesetzt würde mit Anliegen hinduistischer und buddhistischer Meister. Es wird dabei völlig übersehen, daß die Mystik Meister Eckhardts eine Gottesmystik gewesen ist und daß er sich als treuer Sohn seiner Kirche gefühlt hat und dies wohl auch gewesen ist.

Ähnlich ist es bei Teilhard de Chardin. Teilhard de Chardin ist einer der wenigen christlichen Theologen, die eine kosmologische Christologie entwickelt haben. Er hat das Thema Evolution zusammengebracht mit

Christus. Es wird aber innerhalb der New-Age-Bewegung häufig übersehen, daß die Evolution bei Teilhard de Chardin auf Christus hin ausgerichtet ist und daß das Endziel der Evolution die Gemeinschaft mit Christus und in Christus ist und nicht die Gemeinschaft innerhalb eines kosmischen Urgeistes. Statt sich mit den christlichen Denkern auseinanderzusetzen, werden sie vereinnahmt. Wie ja überhaupt bei der New-Age-Bewegung immer wieder zu beobachten ist, daß weniger auf die Unterschiede geistiger, philosophischer oder religiöser Bewegungen und Traditionen geachtet wird, als daß vielmehr oft vorschnell Gemeinsamkeiten festgestellt und behauptet werden.

Trotzdem, es macht betroffen, daß die Erfahrungen der Kirche nicht oder kaum gesucht werden. Kirche wird als Institution gesehen, als eine Institution, der es um ihre Besitzstandswahrung geht, als eine Institution, die nicht mehr auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen kann, weil sie zu sehr damit beschäftigt ist, sich selbst am Leben zu erhalten. Kirche – eine Institution, die zu sehr hineinverflochten ist in die Machtkonstellationen dieser Erde, die zu unbeweglich geworden ist, als daß sie noch auf die Herausforderungen eines neuen Zeitalters reagieren könnte. Daß dieses Bild von Kirche sowohl richtig wie auch falsch ist, wird keiner bestreiten, der nur einigermaßen über die Innenseite der Kirche Bescheid weiß. Aber darum geht es hier nicht. Es geht darum, daß das Gespräch nicht gesucht wird, weil es als von vorneherein aussichtslos erscheint. Die Kirche erscheint als Hüterin einer starren Wahrheit und unbeweglichen Überlieferung.

Woher kommt es eigentlich, daß viele unserer Zeitgenossen den Eindruck haben: „Mit denen von der Kirche kann man ja nicht reden.“ Welches Bild von Kirche ist eigentlich hier in den Köpfen vieler entstanden, die zwar noch nominell Mitglieder der Kirche sind, die aber innerlich mit dieser Kirche nichts mehr anfangen können? Liegt es nur an der Schuld, an der Hartherzigkeit derer, die von sich aus nicht wollen? Oder ist nicht ein Bild von Kirche aufgebaut worden, an dem jeder von uns mitträgt und das jeder von uns mitformt? Voraussetzung für einen Dialog von seiten der Christen ist doch, daß wir eigene Mitschuld, eigenes Versagen, zugeben. Die Geschichte der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart ist wahrlich nicht nur eine Geschichte der Schuld und des

Versagens; sie ist aber auch eine Geschichte der Schuld und des Versagens. Eindeutigkeit im Gespräch mit Vertretern der New-Age-Bewegung schließt auf seiten der Christen Behutsamkeit und eigene Betroffenheit nicht aus, sondern ein.

Geistliche Erfahrungen der Kirche nicht gefragt?

In dem Zusammenhang ist es bestürzend festzustellen, daß die geistlichen Erfahrungen der christlichen Kirchen kaum gesucht werden. Die verschiedene Ausformung der Frömmigkeit in den christlichen Konfessionen wird fast nicht zur Kenntnis genommen. Ob es die Heilige Liturgie oder das Herzensgebet der Ostkirche ist, ob es das vertiefte Bibelstudium in der evangelischen Tradition oder die Spiritualität der Klöster in der katholischen Tradition ist – geistliche Erfahrungen, die damit verbunden sind, werden nicht abgerufen. Viele wenden sich lieber einem fernöstlichen Meditationsweg zu, als daß sie nach christlichen Meditationswegen fragen. (Natürlich werden auch christliche Meditationswege viel zu wenig angeboten, als daß man davon sprechen könnte, daß das Bedürfnis der Menschen nach Meditation von christlicher Seite aus auch nur annähernd abgedeckt wäre.)

Nun sind Yoga und Zen, um nur diese beiden Wege zu nennen, mit lernbaren Techniken verbunden. Warum nimmt aber kaum jemand zur Kenntnis, daß auch christliche Spiritualität mit lernbaren Übungen verbunden ist? Langsam erst spricht sich herum, daß etwa das Herzensgebet eine Meditationsform ist, die in ihrer Tiefe und in ihrer Wirkung sich durchaus messen kann mit den Yoga-Wege oder mit der Zen-Meditation.

Haben wir als Kirchen wirklich zu sehr nach außen gelebt? Haben wir uns wirklich zu sehr abgegeben mit politischen und sozialen Stellungnahmen? Haben wir vor allem in der protestantischen Tradition zu sehr Gewicht auf den Kopf gelegt und zu wenig beachtet, daß der Mensch nicht nur Kopf ist? Viele Christen werden das so nicht sehen wollen oder können. Aber anscheinend haben viele unserer Zeitgenossen diesen Eindruck gewonnen. Die erwarten von der Kirche durchaus Hilfe – wenn

die Großmutter ins Altersheim muß oder wenn bestimmte Sozialfälle zu lösen sind. Sie erwarten, daß die Kirche Heime und Werkstätten für Behinderte unterhält, sie erwarten die Gemeindegemeinschaft oder die Sozialstation, sie erwarten natürlich auch, daß jeden Sonntag der Gottesdienst gefeiert wird. Aber wenige erwarten sich spirituelle Hilfe, spirituelle Begleitung von den Kirchen. Das ist kein Vorwurf, das ist eine Feststellung. Wie käme es sonst, daß Menschen in Scharen zu sogenannten Lebensberatern eilen? Wie käme es sonst, daß sie sich zwar einem Guru anvertrauen, aber ihre geistliche Führung selten einem Christen in die Hände legen, sei er nun Pfarrer oder nicht Pfarrer?

Speziell für Pfarrer/innen

Haben wir gerade in der protestantischen Tradition den inneren Kräften des Menschen nicht oft zu wenig zugetraut? Daß der Mensch Sünder ist, wird ja oft ineins gesetzt damit, daß er zu nichts Gutem fähig ist. Theologische Aussagen werden mit Aussagen verwechselt, die auf ganz anderen Ebenen richtig und gültig sind. Ist das immer nur die Schuld der Menschen, die uns hören? Oder ist das nicht auch die Schuld einer Verkündigung, die nicht sauber genug getrennt hat zwischen den Möglichkeiten, die dem Menschen wirklich offenstehen und seiner Unmöglichkeit, das Heil von sich aus zu schaffen? Ist nicht ein Menschenbild entstanden, das zu sehr vom „faulen Madensack“ geprägt ist anstatt von dem Bild des Menschen, der sein Schicksal selbst in die Hand nimmt – die in ihm wohnenden Möglichkeiten erkennt und seine Kräfte mobilisiert? Mußte erst das „positive Denken“ kommen mit seinen im großen Ganzen richtigen Grundsätzen und oft falschen Versprechungen, bevor wir gemerkt haben, daß wir an dieser Stelle einiges versäumt haben?

Die Emanzipation des Menschen

Wir beobachten, daß viele Menschen sich emanzipieren wollen bzw. sich emanzipiert haben. Emanzipation heißt in diesem Zusammenhang, daß sie ihren Weg zu Gott, zum Sinn ihres Lebens selbst suchen. Sie wol-

len durchaus den Weg zu Gott finden, sie wollen den Sinn ihres Lebens entdecken. Sie wollen sich aber nicht mehr vorschreiben lassen, weder von der Kirche noch von anderen Institutionen, wie dieser Weg auszusehen hat. Nun hat es immer – wir bleiben im Raum der eigenen Kirche – Menschen gegeben, die ihr eigenes Gottesverständnis hatten und haben. Jeder Gemeindepfarrer, aber auch jeder einigermaßen aufmerksame Christ weiß dies. Wie oft hören wir: „Wir haben doch nur einen Herrgott.“ Bei näherem Nachfragen wird dann deutlich, daß durchaus eine Gottesvorstellung vorhanden ist, diese aber häufig sich nicht in Übereinstimmung mit der Lehre der Kirchen befindet. Insofern waren die Institutionen auch in vergangenen Jahren schon Gehäuse, die sehr unterschiedliche Menschen in ihrem Inneren geborgen haben. Viele aber haben sich heute aufgemacht, die Institution selber zu verlassen. Wie haben wir diese emanzipatorische Bewegung des/der Menschen einzuschätzen? Ist Emanzipation von der Kirche schon Emanzipation von Gott? Reicht der Schatz an kirchlicher Überlieferung, den wir in der christlichen Tradition anzubieten haben, nicht mehr aus, um die Menschen satt zu machen? Wer zwingt sie eigentlich, einen eigenen Weg zu suchen? Ist das nur die Versuchung, so zu werden wie Gott? Oder ist dies nicht vielmehr ein oft verzweifelt Suchen und Fragen – herrührend aus dem Mißtrauen gegenüber den Institutionen und ihrem Eindruck, den sie in der Öffentlichkeit hinterlassen?

Kritisch muß hier eingewendet werden: Suchen Menschen wirklich ihren eigenen Weg zu Gott, ohne auf andere Vorbilder zurückzugreifen? Es geschieht doch sehr selten, daß wirklich selbständig der eigene Weg gesucht wird. Viel häufiger lernt man andere Wege kennen, die erfüllender, erfolgversprechender zu sein scheinen. Wege, die man ohne den „Segen der Institution“ beschreiten kann. Tauschen aber nicht viele die vermeintliche Unabhängigkeit von der Institution mit einer neuen Abhängigkeit ein, mit der Abhängigkeit von einer Gruppe, von einem Meister, von einem Guru, von einer Persönlichkeit mit einer besonderen Ausstrahlungskraft? Wie dem auch sein mag, wir können an der Tatsache nicht vorbeisehen, daß das Ende des konstantinischen Zeitalters deutlich herangekommen ist. Das Ende des konstantinischen Zeitalters meint, daß die Kirchen nicht mehr länger das „Monopol auf religiöse

Versorgung“ haben. Durch viele Jahrhunderte hindurch waren die christlichen Kirchen, jedenfalls in Deutschland, kaum der Konkurrenz durch andere religiöse Bewegungen oder durch andere Religionen ausgesetzt. Die Zahl der Sondergruppen oder auch der Freikirchen ist, was die Mitgliederzahlen anbelangt, so verschwindend gering, daß das Monopol der Großkirchen dadurch nicht ernsthaft beeinträchtigt wurde. Dies scheint jetzt anders zu werden. Innerhalb der New-Age-Bewegung befinden sich viele Gruppen mit Heilsversprechen. Sei es, daß dem Menschen die Bewältigung seiner eigenen persönlichen Probleme versprochen wird, sei es, daß die Aussicht an den Himmel gemalt wird, die Entwicklung des Menschen könne sich nur zum Positiven hinwenden. Versprochen wird, daß die eigene Gesundheit durch diese oder eine andere Methode hergestellt und gesichert werden kann. Versprochen wird, daß Probleme der Partnerschaft oder der Armut auf diese oder jene Weise zu lösen sind. Oftmals haben wir es mit Versprechungen zu tun, die so innerhalb der christlichen Kirche weder gemacht noch eingelöst werden können.

Vielleicht ist hinlänglich deutlich geworden, daß durch die New-Age-Bewegung nicht nur Fragen der Wirtschaft, der Medizin, der Naturwissenschaften und ähnliche berührt werden. New Age geht auch zutiefst das Selbstverständnis des christlichen Abendlandes an. Die Kirchen sind angefragt. Wie werden sie auf die New-Age-Bewegung reagieren? Nur mit Abwehr, ohne daß sie sich von den ausgesprochenen oder nicht ausgesprochenen Fragen betreffen lassen? Es ist wohl so, daß nur durch die persönliche Betroffenheit hindurch die Auseinandersetzung geleistet werden kann. Diese Auseinandersetzung soll nun in den folgenden Abschnitten angegangen werden.

Zur christlichen Auseinandersetzung mit New Age

Die ersten Kreise innerhalb der christlichen Kirchen, die auf die New-Age-Bewegung aufmerksam wurden, waren die sogenannten evangelikal-Kreise. Diese Kreise setzen sich aus Menschen zusammen, die eine besondere Form der Frömmigkeit pflegen. Die Heilige Schrift gilt ihnen als unverbrüchliches Wort Gottes, an dem nichts geändert werden darf. Nicht selten finden wir bei ihnen auch ein reiches Gebetsleben, eine enge Bindung an die eigene Gruppe, eine rege Teilnahme am gottesdienstlichen Leben. Andererseits begegnen wir bei ihnen einer Haltung, die allem Fremden gegenüber ablehnend und abwehrend reagiert. Es konnte diesen Christen nicht verborgen bleiben, daß New Age auch stark religiöse Züge aufweist. Ein Deutungsmuster für New Age wurde gefunden. Es fand und findet in diesen Kreisen weite Verbreitung. Es sieht in wenigen Strichen skizziert folgendermaßen aus:

Evangelikale Christen und New Age

Christus hat versprochen, daß er wiederkommen wird am Ende der Tage. Auf dieses Wiederkommen Christi richtet sich die Hoffnung der Gläubigen. Diese Hoffnung bekennt die ganze Christenheit. Bestimmte Kreise innerhalb der Kirche fangen nun an (dies ist nichts Neues, aber in der Gegenwart verstärkt sich dieses Bemühen), die sogenannten „Zeichen vor der Wiederkunft Christi“ zu erforschen. In der Heiligen Schrift gibt es Abschnitte, in denen von diesen „Zeichen der Zeit“ geredet wird, die der Wiederkunft Christi vorausgehen sollen (siehe z. B. Lukas 21,7ff; die Offenbarung des Johannes). Schon immer hat es Christen gegeben, die ihre Zeit daraufhin untersuchten, ob sich Zeichen der verheißenen Wiederkunft Christi deutlicher erkennen lassen. Nach dem Verständnis der Christen, die solche Zeichen suchen, deuten die Umstände unserer Tage verstärkt darauf hin, daß Christus bald wiederkommt. So wird etwa das Evangelium in der ganzen Welt gepredigt, Kriege und Streitereien nehmen zu, Naturkatastrophen ereignen sich in

immer kürzeren Abständen. (Daß dieses Bewußtsein häufig durch die Kommunikationsmittel wie Fernsehen und Rundfunk entsteht, wird oft nicht wahrgenommen. Früher wußte man eben nicht, daß irgendwo fern in China oder in Südamerika sich ein schweres Erdbeben ereignet hat, usw.) Wenn die Zeichen der Zeit eindeutig darauf hinweisen, daß Christus bald wiederkommt, dann gilt es besonders wachsam zu sein. Bevor Christus nämlich kommt, um die Gläubigen heimzuholen in sein Reich und die Menschen zu richten, sammelt Satan sein Heer. Diese Sammlungsbewegung Satans ist New Age. Wahllos wird dann alles unter New Age gezählt und damit der Sammlungsbewegung Satans zugeordnet, was auch nur von Ferne mit der gewohnten Gestalt des Christentums nichts zu tun hat. Ob es sich um eine fernöstliche Heilmethode wie Akupunktur oder um die brasilianischen Geistheiler handelt, ob es die Meditationswege des Yoga oder des Zen sind, ob es die höheren Potenzen der Homöopathie oder die Gruppendynamik bei bestimmten psychologischen Methoden sind, dieses und noch vieles andere wird einfach New Age und damit Satan zugesprochen.

Auf diese Weise findet eine ganz klare Scheidung statt. Die Auseinandersetzung wird nicht aufgenommen, weil von vorneherein feststeht, daß Satan am Werk ist. Daß bei dieser Methode ungerechte Urteile gefällt werden, daß Menschen in unbeschreibliche Ängste und Zwänge versetzt werden, bleibt außer Betracht. Beispiele könnten in Menge beigebracht werden. Dies soll aber nicht erfolgen. Es geht um die Grundhaltung – eine Grundhaltung, die weitestgehend von der Angst bestimmt ist. Dem Satan wird eine Macht eingeräumt, die er nicht hat. Wenn ich ihm aber diese Macht einräume, dann begeben mich selbst in Abhängigkeit vom Satan. Dies wird oft nicht gesehen. Satan wird dabei als eine Persönlichkeit vorgestellt, der ein ungeheures Heer von Dämonen und Geistern untersteht. Er befindet sich in einem Existenzkampf mit Gott. Nicht selten scheint es so zu sein, als ob Gott und Satan gleichsam zwei Ringer wären, die in einem Kampf auf Leben und Tod miteinander verstrickt sind. Natürlich wird gesagt, daß Gott der absolute Herr ist und daß Christus dem Satan die Macht genommen hat. Nur die Macht, die Satan dann tatsächlich eingeräumt wird, hat mit der biblischen Botschaft vom Sieg Christi nicht mehr viel gemein.

Vor einer solchen Haltung ist zu warnen. Es ist zwar deutlich, daß in diesen Gruppen und Kreisen eine große missionarische Lebendigkeit besteht. Das Motiv ist ja auch eindeutig: Wenn Christus bald wiederkommt, dann müssen wir alle Möglichkeiten nutzen, um den Namen Christi bei uns und in der ganzen Welt bekanntzumachen. Daß der Missionsauftrag Christi von diesen Gruppen oft sehr viel ernster genommen wird als von anderen christlichen Kreisen, muß um der Gerechtigkeit willen festgehalten werden. Die Antriebskraft für die missionarische Verkündigung muß aber die Freude an der Erlösung durch Christus sein. Diese Freude darf nicht getrübt werden durch die Angst vor den Dämonen.

Es soll hier nicht so aussehen, als ob es nicht zerstörerische, destruktive Kräfte gäbe. Ob man diese Kräfte nun personifiziert und sie Satan und seine Engel nennt oder ob man ihnen keinen Namen gibt, aber mit ihrer Wirklichkeit rechnet, das ist wohl nicht so wichtig. Etwas anderes ist es aber, wenn ich diesen Mächten eine Stärke zubillige, die in Angst und Schrecken versetzt.

Die Zugehörigkeit zu evangelikalen Gruppen macht oft unfähig zum Gespräch mit Menschen, die mit New Age verbunden sind. Von der eigenen Betroffenheit ist nichts zu spüren. Die Wahrheit ist eindeutig auf der eigenen Seite; auf der anderen Seite sind nur Lüge und Betrug. Es gibt nur ein Entweder-Oder. Nicht selten wird auch aus reiner Unkenntnis ein Verdammungsurteil gesprochen. Die eigenen Voraussetzungen für das Urteil werden nicht bedacht. Die gesellschaftlichen und sozialpsychologischen Voraussetzungen für das Aufkommen der New-Age-Bewegung bleiben außerhalb des eigenen Gesichtsfeldes. Man sieht nur Satan am Werk. Auf diese Ebene der Auseinandersetzung sollten sich Christen nicht begeben. Daß wir allen Menschen das Zeugnis schuldig sind, ist etwas anderes, als daß wir Menschen in Angst und Schrecken und Panik versetzen, um sie von dorthin auf den Erlöser Jesus Christus hinzuweisen. Ein enges und angstmachendes Christentum hat nichts mehr zu tun mit der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat.

New Age – eine Chance für die Kirchen?

Nicht möglich ist eine Betrachtungsweise, die New Age als die große Chance für ein Wiederbeleben christlicher Frömmigkeit ansieht. Es ist gleichsam so, daß man an einen langen Zug, der sich New Age nennt, einen Waggon anhängt, auf dem der Name „Christliche Kirche“ steht. Wir fahren dann im Zug mit und sagen: „Wir sind auch dabei!“ Das haben Christen nicht nötig. Es wäre dies auch Etikettenschwindel. Es ist wohl richtig, daß sich in New Age unter anderem zeigt, daß – wie es ein russischer Religionsphilosoph ausgesprochen hat – der „Mensch hoffnungslos religiös“ ist. Die allgemeine Religiosität ist aber noch nicht christlicher Glaube. Wir können nicht, um es im Bild zu sagen, die christliche Suppe auf dem Feuer von New Age kochen. Das Ergebnis wäre ein gesichtsloses Christentum, das sich auf allgemeine religiöse Wahrheiten beschränkt, das aber keine klaren Konturen mehr hat. Ein solches Christentum kann weder im Gespräch mit anderen Religionen sich einbringen, noch kann es dem einzelnen Menschen bei der Bewältigung seines Lebens helfen. Daß der Mensch wieder anfängt, nach dem Sinn seines Lebens zu fragen, also religiöse Fragen stellt, heißt noch nicht, daß er nach Christus fragt. Aller vorzeitiger Enthusiasmus über eine neuaufbrechende Religiosität sollte uns nicht dazu verleiten, zu meinen, es stünde ein neues christliches Zeitalter bevor!

Christen im Dialog

Was nötig ist, ist daß die Hochreligionen in ein ernsthaftes Gespräch miteinander eintreten. Die Ansätze dazu sind gemacht. Am Ende solcher Gespräche wird nach allgemeiner Ansicht nicht eine Weltreligion stehen, in die alle Religionen ihr Wertvollstes an Überlieferung und religiöser Praxis eingebracht haben. Am Ende solcher Gespräche, kann – wenn es gut geht – die Achtung voreinander stehen. Eine Achtung, die aber nicht ausschließt, daß Mission weiter betrieben wird. Vom Missionsbefehl Christi sind wir nicht entbunden. „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (2. Tim. 2,4). Nach christlichem Verständnis ist diese Wahrheit in

Christus zusammengefaßt. Sie ist nicht ein Bündel von Lehraussagen, sondern besteht in der Erkenntnis der Fülle Jesu Christi. Es geht also in erster Linie um den inneren Bezug zu Christus, nicht um die Verbreitung von dogmatischen Richtigkeiten. Daß jede Religion sich immer wieder auch in Lehre niederschlägt, steht auf einem anderen Blatt. Wenn wir Christus bezeugen, dann verkündigen wir nicht eine Lehre, sondern eine lebendige Person.

Sicher gibt es nicht wenige Menschen unter uns, die sich nach einer Welt-einheitsreligion sehnen, die es müde sind, in Glaubenskriege verflochten zu werden. Eine Welteinheitsreligion zu schaffen, liegt aber weder im Interesse der Christenheit noch im Interesse von führenden Vertretern etwa des Buddhismus oder des Hinduismus. Allen derartigen Gerüchten, die in bestimmten Kreisen auch der evangelischen Kirche verbreitet werden, sollte Widerstand geleistet werden. Daß solche Ideen durch die Köpfe einiger Menschen schwirren, heißt noch nicht, daß der Dialog der Religionen dieses beabsichtigt. Es kann doch nicht das Ziel der Religionsgespräche etwa zwischen Moslems und Christen sein, sozusagen ein islamisches Christentum oder einen christlichen Islam zu schaffen! Die Sehnsucht nach der Einheit innerhalb der verschiedenen christlichen Konfessionen ist etwas anderes als die Sehnsucht nach der Einheit aller Religionen. Das allerdings, was wir lernen müssen, ist, daß wir Achtung vor der Glaubensüberzeugung anderer Religionen einüben. Dies ist gerade für die Bundesrepublik eine neue Aufgabe. Wir haben ja im Laufe unserer deutschen Geschichte kaum lernen müssen, uns mit religiösen Minderheiten oder auch mit stärkeren Gruppen anderer Religionen auseinanderzusetzen. Eine religiöse Minderheit lebte unter uns; es waren die Juden. Wie wir mit ihnen umgegangen sind, ist nun wahrhaftig kein Vorbild für das Gespräch unter den Religionen. Dies braucht wohl hier nicht weiter ausgeführt zu werden. Die Lösung der religiösen Gegensätze durch die Vernichtung der Menschen, die der anderen Religion angehören, ist kein Weg. Daß wir nur mit tiefster Scham an diese unsere eigene Geschichte denken können, muß angesichts der Verdrängungen, die unter uns stattfinden, deutlich gesagt werden.

Wir haben keine Übung im Umgang mit fremden Religionen. Dies müssen wir lernen. Unsere islamischen Mitbürger etwa, die bald die Zwei-

millionengrenze erreicht haben dürften, haben Anspruch auf unsere Achtung und auf unsere Toleranz. Sie können jedoch nicht erwarten, daß sie uns gleichgültig sind. Wem Christus für sein eigenes Leben wichtig geworden ist, der will diesen Christus auch anderen Menschen, die nicht an ihn glauben, nahebringen. Dies kann aber nur mit dem Wort geschehen. (Also nicht mit „Gewalt“, auch nicht durch wirtschaftliche Abhängigkeiten.)

So werden wir auch lernen müssen, mit der New-Age-Bewegung zu leben, auch in der Achtung vor einer religiösen und geistigen Prägung, die uns persönlich überhaupt nicht zusagen mag. Die Achtung vor der Überzeugung des anderen, die Achtung vor dem Weg, den er persönlich geht, ist eine Herausforderung für uns Christen. Wir müssen uns diese Achtung aneignen. Noch einmal sei gesagt: Achtung bedeutet nicht Gleichgültigkeit. Achtung entbindet auch nicht – auch dies sei nochmal gesagt – davon, dem anderen Christus zu verkündigen. Wir werden diese Verkündigung aber nicht in der Haltung des Besserwissenden zu leisten haben, sondern in aller Demut und mit der gebotenen Menschlichkeit. Zur Achtung vor dem anderen gehört auch, daß wir uns gründlich über das informieren, was andere glauben bzw. was der Hintergrund ihres Denkens ist. Wie oft z. B. urteilen Christen über Astrologie, ohne auch nur die geringste Kenntnis zu haben von der Art astrologischen Denkens. Astrologie wird sehr rasch ineingesetzt mit Zukunftsvoraussage, mit Lebensbestimmung, mit Fixierung auf bestimmte Ereignisse oder Charaktereigenschaften. Jeder ernsthafte Astrologe würde dem sofort widersprechen. Damit keine Mißverständnisse auftreten: es soll hier nicht die Astrologie verteidigt werden. Es sei nur betont, daß es zur ernsthaften Auseinandersetzung gehört, den anderen in seinen eigenen Voraussetzungen wirklich zu kennen.

Ähnliches könnte über Yoga gesagt werden. Für viele Christen, die sich mit den anstehenden Fragen nicht eingehender befaßt haben, ist Yoga der Weg der Selbsterlösung. Dies stimmt wohl in gewisser Hinsicht. Aber der für Christen christlich gefärbte Begriff der Selbsterlösung hat mit dem Yoga-Weg nicht viel zu tun. Wir können nicht unsere eigenen Vorstellungen und Erfahrungen so mir nichts dir nichts übertragen auf andere religiöse Wege und auf andere religiöse Vorstellungen.

Nun kann sich natürlich nicht jeder Christ in allen Dingen sachkundig machen. Er kann nicht jede Methode, jeden Weg, der in New Age gelehrt oder gezeigt wird, nachvollziehen. Das ist auch gar nicht der Sinn dieser Ausführungen. Es geht nur darum, zur Wahrhaftigkeit anzuhalten. Wahrhaftigkeit heißt, daß ich dann schweige, wenn ich nicht einigermaßen genau Bescheid weiß.

Heißt das nun, daß nur die Fachleute die Auseinandersetzung mit New Age führen und daß der „einfache Christ“ still zu sein hat? Das ist nicht der Sinn dieser Zeilen. Jeder Christ hat die Aufgabe, Christus zu verkündigen in Wort und Tat. Er soll es aber dann auch bei dieser Form des Zeugnisses lassen und soll sich hüten davor, andere zu verurteilen, die er nicht richtig kennt. Das 8. Gebot gilt auch im Umgang mit uns fremden Religionen, mit uns fremden Praktiken und Wegen: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten.“ Falsch Zeugnis, das hieße an dieser Stelle, daß wir aus mangelnder Kenntnis, aus Unkenntnis, aus Vorurteilen heraus andere Menschen beurteilen und verurteilen. Von Menschen, die in irgendeiner Weise New Age anhängen, kann man in Gesprächen oft hören: „Mit euch Christen kann man ja nicht reden. Ihr wißt nicht, was wir denken und was wir tun, aber ihr urteilt über uns. Mit solchen, die uns verurteilen, ohne uns zu kennen, können wir aber kein Gespräch führen.“ „Wahrhaftig zu sein in der Liebe“, dazu mahnt der Apostel (Eph. 4,15)!

Wie sieht es in mir selbst aus?

Wichtig ist, daß wir uns bei der Auseinandersetzung mit New Age über die eigenen Voraussetzungen einigermaßen klar sind. Oft bekämpfen wir ja das beim anderen, was wir in unserem eigenen Inneren verdrängen. Wir haben alle unseren „Schatten“ in uns. Da hat – um ein Beispiel zu nennen – ein Christ/eine Christin verheerende Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht gemacht. Die eigene Sexualität vermag er/sie nicht mehr anzunehmen. Also wird alles sehr schnell verurteilt, was nur im entferntesten nach Sexualität bei anderen aussehen mag. Bevor der/die Betreffende nicht eine gesunde natürliche Haltung zu sich selbst, zu sei-

nem/ihrem Körper gefunden hat, vermag er eine Auseinandersetzung mit anderen auf diesem Gebiet nicht zu führen. Es sollte daher jeder Leser, der rasch mit dem Urteil über andere bei der Hand ist, sich prüfen: „Warum urteile ich so schnell? Was sind eigentlich die Gründe dafür, die mich zu harten und verdammenden Worten bewegen? Was steckt in mir, das mich so zu reagieren heißt, wie ich es tue?“ Diese eigene Selbstbetrachtung vermag manches an Untergründen in uns selbst ans Tageslicht zu heben, was uns bis dahin nicht bekanntgewesen ist. Wenn der Apostel mahnt: „Prüfet alles!“ (1. Thess. 5,21), dann sind wir selbst von dieser Prüfung nicht ausgenommen. Nicht nur Fremdes ist zu prüfen; wir selbst haben uns zu prüfen.

Diese Prüfung sollte auch dann erfolgen, wenn wir schnell begeistert uns auf einen neuen Weg einlassen. Auch hier gilt zu fragen: „Warum will ich dies? Warum tue ich das? Ist es bloße Neugier oder habe ich den Eindruck, daß ich an einem Knotenpunkt meines Lebens angelangt bin, an dem es gilt, sich nach Neuem auszustrecken?“

Die eigene Frömmigkeit

Die Auseinandersetzung mit der New-Age-Bewegung beginnt zuerst bei der Frage nach der eigenen Frömmigkeit. Ein Christentum der Belanglosigkeit und der Beliebigkeit kann sich mit der New-Age-Bewegung nicht auseinandersetzen.

Es ist wohl nicht falsch zu sagen: Innerhalb der evangelischen Tradition wurde auf die „Innenwelt“ des Menschen kein so großer Nachdruck gelegt wie in anderen christlichen Konfessionen. Mittelpunkt des Gottesdienstes war und ist für viele evangelische Christen die Predigt. Predigt ist aber zunächst einmal ein Vorgang, bei dem eine bestimmte Form des Hörens gefragt ist (die kognitive Ebene wird angesprochen). Der Mensch ist aber nicht ein Wesen, das nur aus Verstand besteht. Er will und muß als ganzer Mensch angesprochen werden. Frömmigkeit hat auch in der christlichen Tradition mit der Ganzheit des Menschen zu tun. Im evangelischen Bereich haben wir weithin verlernt, wie wichtig etwa die Gebetshaltung ist. Wir werden nicht darauf aufmerksam gemacht, daß

Stille, Sammlung, Zeit haben für das Gebet notwendig sind. Kaum jemand sagt uns, daß für bestimmte Formen des Gebetes auch eine bestimmte Körperhaltung wichtig ist. Beispiel: Vor einiger Zeit kam in einem Kirchenvorstand die Rede auf den Konfirmandenunterricht. Die Frage war, wie mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden das Thema Gebet behandelt würde. Antwort des Pfarrers: „Wir formulieren Gebete und schreiben sie dann auf.“ Das ist sicher eine wichtige Stufe bei der Gebetserziehung. Genügt sie? Ist nicht weiter zu fragen: Wie kommen die Konfirmandinnen und Konfirmanden zur Stille, zur Sammlung? Wie wichtig ist der Körper beim Gebet? Die katholischen Christen etwa lernen, sich zu bekreuzigen, niederzuknien, bestimmte Gesten zu vollführen. Das mag zunächst sehr äußerlich aussehen; aber Äußeres und Inneres gehören auch hier zusammen.

Wenn also von der eigenen Frömmigkeit geredet wird, dann ist die Ganzheitlichkeit des Menschen angesprochen. Wir haben uns unserer evangelischen Tradition nicht zu schämen. Wir müssen aber einsehen lernen, daß diese Tradition eben nur ein Teil der gesamten christlichen Tradition ist. Es ist an der Zeit, daß wir von anderen Traditionen, etwa von der orthodoxen Kirche oder von der römisch-katholischen Kirche, lernen, wie umgekehrt diese Kirchen von unserer Tradition lernen können und wollen. Wir sollten uns für diesen Lernprozeß nicht zu gut sein. Auch hier sind immer wieder Vorurteile anzutreffen, die einer richtigen Nachprüfung nicht standhalten. Etwa die, daß die Katholiken beim Rosenkranzgebet doch nur plappern und damit die Heiligkeit Gottes entwürdigen. Wer den inneren Rhythmus des Rosenkranzgebetes kennt, der weiß, daß dieses protestantische Urteil ein Vorurteil ist, das anderen Menschen Unrecht tut.

Warum gehen Tausende von jungen Menschen jährlich nach Taizé, jenem Ort in Burgund, in dem eine evangelische Kommunität mit stark ökumenischer Ausrichtung lebt? Was zieht die jungen Menschen dorthin? Was ist der Zauber dieses Ortes, daß Jugendliche, die sonst keine Viertelstunde stillsitzen können, an Gottesdiensten teilnehmen, die drei Stunden und länger dauern, Was macht es möglich, daß sie schweigen, daß sie still sind, daß sie aushalten und ausharren können und daß sie tiefbewegt von solchen Gottesdiensten zurückkommen? Was zieht

junge und ältere Menschen zu Zehntausenden auf die Kirchentage? Ist es nur Jubel, Trubel, Heiterkeit oder steckt dahinter nicht ein viel tieferes Bedürfnis? Das Bedürfnis, dem Glauben auch in anderer Form Ausdruck zu verleihen als dies in der normalen Ortsgemeinde möglich ist? Solchen Fragen sollten wir standhalten, bevor wir uns in die kritische Auseinandersetzung mit New Age begeben.

Reich Gottes und New Age

In der Auseinandersetzung mit New Age sollten wir den biblischen Begriff des „Reiches Gottes“ nicht vergessen. In Büchern aus der New-Age-Bewegung ist immer wieder von der Wendezeit die Rede. Es wurde schon gesagt, daß wir uns nach einem bestimmten Geschichtsverständnis an einem Entscheidungspunkt innerhalb der Menschheitsgeschichte befinden. Der Begriff „Wende“ ist aber ein unaufgebbarer Bestandteil in der Botschaft Jesu. Wenn Jesus sagt „Kehrt um, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen!“ (Mark. 1,15), dann deutet er diese Wende an. Nein, er deutet sie nicht an, sondern er sagt: „In mir ist diese Wendezeit angebrochen. Das Reich Gottes ist nicht nur nahe herbeigekommen, sondern es ist mitten unter euch.“ Die Zeichen, die Jesus tut, sind Anzeichen der Gottesherrschaft. Die Kranken, die er heilt, die Sünder, denen er ihre Schuld vergibt, die Hungrigen, die er speist, sind Menschen, die in das Reich Gottes hineingezogen werden. Reich Gottes meint nun nicht, daß nur einzelne Menschen von Christus herausgelöst werden aus den Verstrickungen und Sünden ihres Lebens. Sicherlich beginnt das Reich Gottes bei der Umkehr des Einzelnen. Der Einzelne ist zunächst aufgerufen, Buße zu tun, d.h. neu zu denken und damit eine neue Grundlage für sein Handeln zu legen. Das Reich Gottes ist aber nicht beschränkt auf das, was einzelnen Menschen widerfährt. Das Reich Gottes will Gestalt gewinnen unter uns. Das geht hinein bis in die Rechtsprechung, in die sozialen Strukturen, in die Verteilung der Güter dieser Welt. Das Reich Gottes ist nicht nur etwas Jenseitiges, etwas worauf wir warten, daß es uns von Gott her zuteil wird.

Der sogenannte eschatologische Vorbehalt bleibt bestehen. Dieser

Begriff meint: das endgültige Reich Gottes, das Reich des Friedens und der vollen Gerechtigkeit, wird das Werk Gottes sein. Der wiederkommende Christus wird dieses Reich bringen. Das Wesen dieses Reiches ist die Gemeinschaft mit Gott, die nicht mehr aufgehoben wird. Dann brauchen wir keine gerechten Strukturen mehr, dann muß nicht mehr der Reichtum verteilt werden, denn dann ist Gott alles in allem. Christen sind aber nicht davon entbunden, jetzt schon die Zeichen des Gottesreiches aufzurichten. Die New-Age-Bewegung ist ja auch – ist dies hinlänglich deutlich geworden? – eine Protestbewegung. Eine Protestbewegung eben dagegen, daß Menschen andere Menschen unterdrücken, daß ein Teil der Menschheit auf Kosten der anderen lebt, daß wir alle auf Kosten unserer Enkel diese Welt plündern. Das hat aber mit der christlichen Botschaft vom Reich Gottes zu tun. Jesus schildert das Reich Gottes als einen Wachstumsprozeß, etwa im Gleichnis vom Senfkorn (Matth. 13,31 f): Ein Senfkorn, der kleinste Samen, wird in die Erde gelegt und wächst. Er wächst wirklich. Er bleibt nicht klein und unscheinbar, sondern er wird zu einem Strauch, der höher ist als andere Sträucher. Haben wir Christen nicht alles Recht und auch alle Verpflichtung, uns auf diese Worte Jesu einzulassen? Das heißt mit anderen Worten, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um den Grundzügen des Reiches Gottes, also der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Bewahrung der Schöpfung Raum innerhalb unserer Gesellschaft zu geben. Die Auseinandersetzung mit New Age kann nicht nur dort geführt werden, wo es sozusagen um die „Innenseite“ des Menschen geht. Sie muß auch dort stattfinden, wo die konkrete Gestaltung unserer Welt zur Debatte steht.

Den utopischen Verheißungen der New Age-Bewegung können Christen die konkreten Weisungen der Bergpredigt entgegenhalten. Der Bergpredigt Raum zu verschaffen in unserem persönlichen Leben und im gesellschaftlichen Leben, wäre die beste Antwort auf die dann doch auch sehr verblasenen Verheißungen der New-Age-Bewegung. Kann man wirklich mit der Bergpredigt keine Politik machen? Die Auseinandersetzung um diese Frage wird in der Christenheit seit Jahrhunderten geführt. Alle Bedenken sollten uns aber nicht hindern, immer wieder zu versuchen, den Grundsätzen der Bergpredigt Raum zu verschaffen. Die New-Age-Bewegung jedenfalls will die neue Gesellschaft, die sich auf

die transformierten, neuen Menschen stützt. Christen können hier nicht im Abseits stehen und diese Welt treiben lassen, wohin sie sich treiben läßt.

Wenn Paulus von den Früchten des Geistes spricht (z. B. Gal. 5,22 f), dann meint er zunächst einmal den einzelnen Christen. Das ist wohl unbestritten. Aber der Einzelne ist immer eingebunden in eine Gemeinschaft, sowohl in die Gemeinde der Christen als auch in die politische Gemeinschaft, in der er steht. Der Rückzug in eine private, innere Frömmigkeit mag wohl da und dort notwendig sein. Wir alle kennen in unserem Leben Abschnitte, in denen wir uns ganz zurücknehmen müssen, um uns ganz zu sammeln. Aber aus dieser Sammlung heraus gewinnen wir die Kraft für die Gestaltung der alltäglichen Probleme. Mit zwei Fremdwörtern ausgedrückt: Kontemplation und Aktion gehören unabdingbar zusammen. Wer nur die Kontemplation, d. h. die innere Frömmigkeit pflegt, der bleibt bei sich selbst. Wer nur in der Aktion lebt, d. h. in dem Kampf und in der Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit, dem geht nicht selten die Kraft aus, der verliert auch nicht ganz selten seine Menschlichkeit. Dann müssen Programme eben durchgesetzt und durchgepeitscht werden, auch gegen den Willen anderer Menschen. Die großen Utopien des Marxismus und Nationalsozialismus haben dies gezeigt: Ohne Rücksicht auf die Menschen wurden politische Ziele verwirklicht. Hier wurde ganz deutlich, daß Menschen am Werk waren, die nicht aus der inneren Sammlung heraus, nicht aus der Begegnung mit Gott heraus, ihre politischen Programme entwickelten und durchsetzten. Diese Beispiele sollten uns warnen. Sie sollten uns aber gleichzeitig deutlich machen, daß die Einkehr ins Innere, das Suchen Gottes, das Gespräch mit Gott sich dann umsetzen müssen und können in die Bewahrung im Alltag, bis hinein in das, was in politischen Parteien und Parlamenten gesagt, getan und beschlossen wird. An der Würde des Menschen dürfen Programme nicht vorübergehen.

Der Begriff Reich Gottes meint eben dieses beides: Die Würde, die dem Menschen von Gott gegeben wird und die Kraft, die sich aus dieser Würde heraus in der Gestaltung des Alltags zeigt.

Zur Kritik an New Age

Wenn wir die kritischen Anfragen, die die New-Age-Bewegung den Christen stellt, aufnehmen, dann haben wir umgekehrt auch das Recht, die New-Age-Bewegung kritisch anzusehen. Dabei haben wir es – wie schon gesagt – mit der Schwierigkeit zu tun, daß es kein einheitliches Gegenüber gibt. Es gibt auch – dies sei wiederholt – keine Gründerpersönlichkeit, es gibt keine eindeutige Lehre, es gibt keine klarumrissenen Merkmale der Zugehörigkeit. Oftmals befinden wir uns in einer Grauzone, in der die Konturen verschwimmen. An einzelnen Punkten läßt sich aber wohl Kritik aufzeigen und die Auseinandersetzung führen:

Grenzüberschreitungen

Naturwissenschaftliche Modelle sind etwas anderes als religiöse Deutungen. Für manchen Physiker mag für seinen persönlichen Weg gelten, daß er aufgrund seiner naturwissenschaftlichen Forschungen zum Buddhismus findet. Eine Übereinstimmung naturwissenschaftlicher Modelle mit den religiösen, philosophischen Grundaussagen des Buddhismus herzustellen, heißt physikalische Modelle weltanschaulich zu deuten. Eine Deutung ist aber keine Übereinstimmung. Hier werden oft die Ebenen verwechselt. Ein physikalisches Modell ist zunächst ein naturwissenschaftliches Modell, das innerhalb seiner eigenen Voraussetzungen kritisch überprüft werden muß. Religiöse Aussagen sind auf einer anderen Ebene angesiedelt. Sie betreffen u. a. den Lebenssinn, den Erlösungsweg u. ä. Solche Deutung kann ein physikalisches Modell aber nicht leisten. Es hat in der Geschichte der Naturwissenschaft immer wieder solche Grenzüberschreitungen gegeben, als etwa die Abstammungslehre von Charles Darwin konfrontiert wurde mit dem Schöpfungsbericht und der Schöpfungsbericht als vorwissenschaftlicher Aberglaube beiseite gestoßen wurde. Umgekehrt hat es dann von seiten der Theologie aus Versuche gegeben, den Schöpfungsbericht oder die Schöpfungsberichte in der Bibel mit naturwissenschaftlichen Argumenten als richtig darzustellen. In beiden Fällen findet eine Grenzüber-

schreitung statt bzw. werden die zugeordneten Ebenen der Auseinandersetzung verlassen. Dort, wo aus physikalischen Modellen Modelle werden, die den Sinn des menschlichen Lebens oder der Welt, der Schöpfung zu erklären versuchen, dort haben wir ein Nein zu sagen. Ein Nein, das sagt: „So geht es nicht.“ So wenig, wie wir uns in der Theologie die Grenzüberschreitungen erlauben dürfen, so wenig können wir zusehen, wie unter der Hand aus physikalischen Modellen religiöse Aussagen werden.

Der esoterische Jahrmarkt

In einem auch für die Öffentlichkeit wichtigen Bereich der New-Age-Bewegung finden wir eine ausgesprochene Vermarktung. Wer die Anzeigen in den einschlägigen Zeitschriften und Magazinen studiert, der wird bald feststellen, daß clevere Zeitgenossen ihr angebliches oder auch wirkliches Wissen zu teuren Preisen auf den Markt bringen wollen. Dann kostet ein Wochenendseminar auch schon einmal 700,- oder 800,- DM (ohne Unterkunft und Verpflegung), dann kostet eine Ausbildung zum „diplomierten Kosmologen“ etwa 5 000,- DM. Abgesehen davon, daß der Titel „diplomierter Kosmologe“ wissenschaftlich völlig wertlos ist, findet hier eine Täuschung der Menschen statt. Normalerweise verbindet ein Europäer mit dem Begriff Diplom (Diplompsychologe, Diplomtheologe, Diplomvolkswirt usw.) die Vorstellung von einer langen, strengen, wissenschaftlichen Ausbildung. Ein Diplom-Kosmologe macht eine solche lange und strenge Ausbildung nicht durch. (Ähnliches dürfte von Titeln wie Diplomastrologe gelten.) Bei solch ungewöhnlichen Titeln ist höchste Vorsicht geboten. Meist handelt es sich um private Institute, die ohne behördliche Genehmigung solche Titel verteilen. Das mag ihr Recht sein. Unser Recht ist es, darauf hinzuweisen, daß wir fragen: Was verbirgt sich hinter einem solchen Titel? Welche Ausbildungswege wurden zurückgelegt? Wie ernsthaft ist das Wissen, das auf solchen Ausbildungswegen erworben wurde?

Es ist natürlich nichts dagegen zu sagen, wenn für Workshops, für einzelne Zusammenkünfte, Preise verlangt werden, die innerhalb eines ver-

treibbaren Rahmens liegen. Vorsicht ist aber dort geboten, wo überhöhte Preise verlangt werden. Der große Preis macht noch nicht die Qualität dessen aus, was geboten wird.

Der schnelle Weg zum Glück

Viele versprechen einen schnellen, leichten und einfachen Weg zum Glück und zur Seligkeit. Es gibt aber keinen einzigen Weg zur Reifung, der schnell und leicht und billig zu haben wäre. Reifeprozesse brauchen Zeit, sie brauchen Geduld. Wer schnelle Ergebnisse verspricht, der weiß nicht, wovon er redet. Wenn Jesus seinen Jüngern sagt: „Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich“ (Mark. 8,34f), dann verspricht er ihnen eben nicht einen leichten und schnellen Weg. Er polstert das Kreuz nicht ab, damit es nicht so weh tut. Wege zur Reifung sind immer mit Schmerz, mit Leiden und mit Kampf verbunden. Sie brauchen Geduld; Durststrecken müssen durchgehalten werden. Bei nicht wenigen Methoden, die in New Age angeboten werden, wird genau dieses ausgeklammert. Kein ernsthafter, spiritueller Meister aber verspricht seinen Jüngern, seinen Schülern einen sanften, leichten Weg, weder ein ernsthafter Yogi noch ein Zen-Meister noch ein christlicher Seelenführer. Es gibt ein spirituelles Grundgesetz, das allen Hochreligionen gemeinsam ist: Der Weg zur inneren Reife ist ein langer und ein harter Weg. Für Christen bedeutet dies: der Christusweg ist ohne die Nachfolge des leidenden, des verachteten und verkannten Christus nicht denkbar. Die leichtfertigen Versprechungen führen Menschen nur in umso tiefere Nöte. Sie verleiten sie dazu, eine Erfahrung auf die andere zu setzen, anstatt daß sie *einen* Weg gehen.

Es gibt so etwas wie einen esoterischen Tourismus. Man reist von einer Veranstaltung zur anderen, man erprobt eine Methode neben oder nach der anderen. Man wird innerlich nicht satt. Man ist ständig auf der Suche nach Neuem, nach noch tieferen Erfahrungen, nach noch sensationelleren Erlebnissen. Dies aber kann einen Menschen an den Rand des Ruins bringen.

Ein Beispiel möge für viele stehen: Da ist eine Frau, die sich seit acht Jahren bemüht, zum inneren Frieden zu kommen. Acht Jahre lang hat sie

gesucht, hat sie immer eine neue Erfahrung auf die alten Erfahrungen gesetzt. Jetzt richtet sie ihre Hoffnung auf einen indischen Meister, der angeblich die Zukunft voraussagen kann, der ihr Weisungen gibt, wie sie ihr Leben zu gestalten hat. Dieser Frau kann man von vorneherein sagen: „Deine Suche wird nicht zum Ziel kommen, wenn du dich nicht entschließt, *einen* bestimmten Weg zu gehen. Du wirst nicht zum Frieden kommen, wenn du eine Erfahrung auf die andere setzt, wenn du nicht bereit bist, dich wirklich einem Reifeprozess hinzugeben. Mit anderen Worten: Wenn du nicht bereit bist, an dir selbst zu arbeiten, statt immer neue Erfahrungen von anderen abzurufen, dann wirst du auch dieses Mal nicht satt werden.“

Auch im christlichen Bereich findet sich dieser Erlebnis- und Erfahrungshunger. Gemeint ist nicht die Sehnsucht nach der Gemeinschaft mit Gott, nach seiner Nähe. Gemeint sind jene Christen, die einen starken Jesus wollen, einen Jesus, der sich in Zeichen und Machttaten kundtut. Auch im christlichen Bereich gibt es die wandernden Prediger, die mit der Ankündigung großer Machttaten Gottes, mit dem Versprechen von Wundern Tausende von Menschen anziehen. Mühelos füllen sie die größten Hallen. Grob gesagt: sie vermarkten Jesus.

Wenn wir neben diese marktschreierischen Anpreisungen das uns in den Evangelien geschilderte Leben Jesu halten, dann ist festzustellen: Jesus hat niemals Menschen mit solchen Versprechungen an sich gebunden. Im Gegenteil: er ist der Menge ausgewichen, die Zeichen und Wunder von ihm forderte. Er hat sich sogar den Kranken entzogen, die scharenweise aus dem ganzen Umland zu ihm kamen bzw. zu ihm gebracht wurden (siehe z.B. Mark. 1,35-38). Ihm ging es eben nicht um die vordergründige Sensation, so sehr ihn das Leid und das Elend der Menschen angerührt haben. Es gilt also auch hier: die Kritik, die wir nach außen sagen, müssen wir auch in bestimmten Bereichen der eigenen Kirche zur Sprache bringen.

Wer die Briefe des Apostels Paulus aufmerksam liest, der wird immer wieder darauf stoßen, daß die Früchte des Geistes sich im alltäglichen Leben zeigen. Die Früchte des Geistes sind die Auswirkungen der Geisteserfahrung. Da ist von Demut, von Sanftmut, von Liebe die Rede. Alle diese und ähnliche Eigenschaften lassen sich aber nur dann im

Leben eines Menschen verwirklichen, wenn er in Geduld seinen Weg geht, wenn er nicht auf die Sensation aus ist, sondern auf das Wachstum. Überall dort, wo Geld und geistliche, innere Erfahrung zusammengebracht werden, ist zunächst einmal Vorsicht geboten. (Das gilt natürlich auch für Kirchen, die reich sind.) Bedürfnislosigkeit und inneres Wachstum gehören zusammen. Bedürfnislosigkeit ist etwas anderes als Armut. Für unsere Gesellschaft in der Bundesrepublik ist die Armut ja Gott sei Dank fast beseitigt. Was wir aber neu lernen müssen, ist die Bedürfnislosigkeit, daß wir nicht alles haben wollen, was es gibt. Wer geistlich wachsen will, der muß für sich selbst eine Form der Bedürfnislosigkeit entwickeln, die ihn wegbringt von dem Hunger nach immer mehr, schöner und immer schneller. Er muß den Hunger nach der inneren Erfahrung entwickeln und dann in Geduld sich auf den Weg machen.

In Teilen der New-Age-Bewegung werden diese Schritte übersprungen. Der rasche Erfolg wird garantiert, wenn nur der entsprechende Preis bezahlt wird. Nicht selten lassen sich bei derartigen Experimenten Menschen auch auf Methoden ein, die ohne schwere psychische Schädigungen kaum zu praktizieren sind.

Das Durcheinander der Traditionen

Was bei nicht wenigen New-Age-Angeboten, vor allem dort, wo es um den spirituellen Bereich geht, auffällt, ist das wahllose Durcheinandermengen religiöser Traditionen. Ohne viel Rückfrage wird z. B. ein Yoga-Weg angeboten, der aus einer ganz bestimmten Tradition und aus einem ganz bestimmten sozialen Umfeld stammt. Die Yoga-Wege wurden entwickelt, um von dem Rad der Wiedergeburt loszukommen, um kein Karma mehr zu schaffen. Das Karma aber ist die Voraussetzung, die zwingende Voraussetzung für die nächste Wiedergeburt (Inkarnation). Jede Tat schafft Karma. Also gilt es, überhaupt nichts mehr zu tun, was Folgen haben könnte. Dies wird bei den Yoga-Wege, die uns angeboten werden, oft nicht gesagt. Yoga als eine Art Gymnastik ist ja kein echter Yoga. Ein echter Yoga-Weg ist immer ein religiöser Weg. Es ist zu fragen, ob in einer christlichen Umgebung so unbedacht und so leichtfertig, wie das oft geschieht, Yoga-Wege angeboten werden können.

Im Bild gesprochen: Die Begegnung der Kulturen, nicht zuletzt die unglaubliche Reiselust der Bundesbürger, hat es mit sich gebracht, daß wir die Art des Essens, mit anderen Worten: die Küche anderer Völker kennengelernt haben. Indonesische Reisgerichte, die japanische Art der Fischzubereitung, chinesische Ente usw. usw., das alles kann man bei uns in den einschlägigen Lokalen zu sich nehmen oder auch zuhause zubereiten. Nun ist es aber ein Unterschied, ob ich die Küche eines fremden Landes übernehme oder seine religiöse oder spirituelle Tradition. Die religiöse Tradition ist immer eingebettet in ein soziales Umfeld. So ist etwa der Yoga-Weg mit dem Karma nicht zu trennen von dem indischen Kastensystem, das das Sozialgefüge Indiens bis heute entscheidend bestimmt. Glauben wir denn, wir könnten in einer Art Ausbeutermentalität einfach fremde Traditionen übernehmen, sie etwas zurechtbiegen und hier an den Mann bringen?

Die religiösen Traditionen sind tief eingegraben in das Unbewußte der Völker. Tief in sich selbst drinnen trägt ein jeder Mensch die Geschichte auch seiner eigenen Kultur. Die leichtfertige Vermengung der verschiedensten Elemente ist schädlich und führt zu Oberflächlichkeit. Es entspricht einer typisch westlichen Mentalität, die meint, Arbeitskraft, Bodenschätze und spirituelle Tradition anderer Völker ließen sich ohne Rücksicht auf die Folgen ausbeuten. Namhafte Vertreter des Buddhismus oder des Hinduismus machen Europäern jetzt schon den Vorwurf: „Das, was ihr unter Buddhismus oder Hinduismus verbreitet, entspricht nicht unserer Tradition. Es ist ein verwässerter Aufguß, bei dem einige oberflächliche Kenntnisse Tiefendimensionen vortäuschen sollen.“

Okkulte Praktiken

Vor der Verwilderung der Esoterik wurde bereits an anderer Stelle gewarnt. Diese Warnung kann hier nur wiederholt werden. Wenigstens hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auf den Okkultismus, der bei vielen jungen Menschen heute zu beobachten ist. Es gibt kaum mehr eine Schule, in der nicht Schülerinnen und Schüler sich zu spiritistisch-

okkulten Zirkeln zusammenfinden. Mag ihre Zahl auch im allgemeinen nicht allzu groß sein (auch hier haben die Massenmedien ihr gerüttelt Maß Schuld daran, daß die Zahlen maßlos übertrieben werden), so ist doch das zunehmende Interesse an diesen okkulten Praktiken nicht so ganz ohne Gefahr, wie das manchenmal gesagt wird. Das Tischchenrücken, das Gläseln, das automatische Schreiben vermittelt zunächst neue Erfahrungen. Erfahrungen in einem Bereich, der vorher den jungen Menschen verschlossen war. Neugierde, Erlebnishunger und ähnliche Motive treiben sie dazu, auszuprobieren, was auf diesem Gebiet möglich ist. Man sollte solche Erfahrungen nicht gleich dämonisieren. Gefährlich werden sie aber dann, wenn ich die Lösung meiner Probleme nicht selbst in die Hand nehme, sondern sie dem schreibenden Tisch oder dem von Buchstaben zu Buchstaben wandernden Glas überlasse. Zu leicht stellt sich eine Haltung ein, die fremden Mächten das eigene Lebensschicksal und die eigene Lebensgestaltung überläßt. Auf diese Weise hat aber noch kein Mensch sein Leben gemeistert.

Der Prozeß des Erwachsenwerdens setzt voraus, daß ich mich mit mir selbst und mit meiner Umgebung auseinandersetze, daß ich dieser Auseinandersetzung nicht dadurch aus dem Wege gehe, daß ich mich fragwürdigen Praktiken anvertraue. Natürlich öffnen diese Praktiken einen Erlebnisraum, der vorher verschlossen war. Daran ist nicht zu zweifeln. Die Frage ist nur, ob das Betreten dieses Erlebnisraumes sinnvoll ist. In den allermeisten Fällen wird man diese Frage mit einem schlichten Nein zu beantworten haben. Abgesehen davon können solche Praktiken in wenigen Fällen zum Einstieg in härtere Abhängigkeiten führen. Gemeint ist das Gebiet des echten Satanismus (nicht das des in den Medien hochgespielten).

Aussteigermentalität

Damit kommt ein weiterer Kritikpunkt an bestimmten Erscheinungen der New-Age-Bewegung in den Blick: die Gefahr des Egotrips, des Aussteigens aus der realen Verantwortung. Es ist nicht von ungefähr, daß gegenüber der New-Age-Bewegung der Vorwurf erhoben wird, sie lasse

die eigentlichen Machtverhältnisse in dieser Welt unangetastet. Die Flucht aus dem oft langweiligen, dann wieder sehr strapaziösen Alltag kann durch verschiedene Praktiken relativ rasch und leicht erreicht werden. Rasch ist die Traumkassette eingelegt, die Couch steht bereit. Einlullende Musik, leise gesprochenen beschwörende Worte entführen den Hörer in ferne Welten. Vergessen ist der Alltag, vergessen sind die Sorgen, vergessen ist die Verantwortung, die ich für mich und meine Umwelt wahrzunehmen hätte. Mein Versagen drückt mich nicht mehr, meine Erfolge erfreuen mich nicht mehr, ich bin außerhalb von mir. Diese Flucht aus dem Alltag kann zur Sucht werden.

Es muß nicht immer die Traumkassette sein: die Gruppe, das mit Freunden verbrachte Wochenende, kann an ihre Stelle treten. Eine Flucht aus dem Alltag kann zwar da und dort nötig und auch hilfreich sein, sie darf aber nicht zum Dauerzustand werden. Es sind leider genug Beispiele bekannt, daß Menschen ihr soziales Umfeld verlassen, ihren Beruf aufgegeben oder ihre Berufsausbildung abgebrochen haben, um sich statt der chemischen Drogen den spirituellen Drogen hinzugeben. Dies kann aber keine Lösung unserer Probleme sein, weder für den einzelnen Menschen noch für die Gesellschaft im ganzen.

Theologische Auseinandersetzungen

Es ist hier nicht der Raum, eine ausführliche theologische Auseinandersetzung mit der New-Age-Bewegung zu führen. Dafür sei auf die am Ende der Broschüre angegebene Literatur verwiesen. Nur an vier Punkten soll gezeigt werden, wo sich christliche Tradition und christlicher Glaube fundamental von Ansätzen in der New-Age-Bewegung unterscheiden.

Das Gottesbild

Bei nicht wenigen Denkern der New-Age-Bewegung finden wir ein Gottesbild, das mehr den fernöstlichen Religionen entstammt als der christ-

lichen Tradition: Gott ist kein personales Gegenüber, sondern der Urgrund des Seins, der Urgeist, aus dem alles herausgeflossen ist. Er ist nicht benennbar und nicht beschreibbar. Von ihm kann nur in Bildern gesprochen werden. Im Urgrund sind alle Gegensätze vereinigt, Hell und Dunkel, Gut und Böse, Geschaffenes und Ungeschaffenes, Zeit und Ewigkeit. Angesichts der Unendlichkeit der kosmischen Räume und angesichts der unendlichen Zeiträume, in denen wir uns vorfinden, mag diese Vorstellung von einem Urgrund allen Seins durchaus etwas Faszinierendes ausstrahlen. Die Sehnsucht des Menschen nach einem personalen Gegenüber im Kosmos findet aber an einer solchen Gottesvorstellung keinen Anhalt.

Die Bibel spricht eindeutig von Gott als einer Person. Daß dieses Reden der Bibel immer wieder zu großen Mißverständnissen führt, wird am ursprünglichen 2. Gebot deutlich: „Du sollst Dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!“ (2. Mose 20,4) Trotz dieses Bilderverbotes kommen auch die Männer, die wir als die Verfasser der biblischen Bücher kennen, nicht umhin, von Gott immer wieder in Bildern zu reden. Gott als König, Gott als Herrscher, Gott als Schöpfer, diese Bilder sind uns geläufig. Hinter den Bildern verbirgt sich, daß Gott eine Person ist, mit der ich reden kann, die mich anredet und zu der ich reden kann. In Jesus Christus wird dieser Gott einer der unseren. Christus lehrt uns, zu Gott Vater zu sagen, ihn anzureden, wie wir einen Vater anzureden gewohnt sind. Daß die Christen aus dem Schöpfer Himmels und der Erde immer wieder das „Herrgöttle“ gemacht haben, daß Gott zum 15. Nothelfer degradiert worden ist, ändert nichts daran, daß die personale Aussage von Gott unverzichtbar zum Bestandteil des christlichen Glaubens gehört.

Nun ist ja wohl nicht viel damit getan, daß wir feststellen: das personale Gottesbild gehört zum Grundbestand christlichen Glaubens. Die Bibel wird heute hinterfragt. Nicht nur von neugierigen Zeitgenossen oder von solchen, die am liebsten alle Gottesvorstellungen aus den Köpfen der Menschen ausradieren wollen, sondern auch von solchen Menschen, die ernsthaft suchen und fragen und die ihren eigenen Weg zu Gott fin-

den wollen. Es soll deswegen darauf hingewiesen werden, daß die personale Gottesvorstellung, die Tatsache, daß wir Gott mit Vater und Du anreden dürfen, zur Personbildung des Menschen entscheidend beiträgt. Nur am Du, an einem Gegenüber, werde ich zur eigenen Person. Das gilt sowohl für den persönlichen Bereich wie für den religiösen. Wir haben als Christen also gar keine Veranlassung, das personale Gottesbild der Bibel einzutauschen gegen eine unpersönliche Gottesvorstellung. Allerdings ist es immer wieder nötig, daß wir uns bewußt machen: Die Räume, in denen wir existieren, sind unendlich groß. Wer ab und zu wenigstens einen Schauer angesichts der Unendlichkeit des Kosmos in sich spürt, der versteht auch, daß Gott gegenüber die Haltung der Anbetung und der Ehrfurcht unverzichtbar ist. Christen kennen oft einen sehr vertrauten Umgang mit Gott. Gegen diesen ist nichts zu sagen. Wenn Gott mein Freund ist, mein Gefährte, mein Weggenosse, dem ich mich anvertraue, dann gehört dies zu den Grundstrukturen des Glaubens. Etwas anderes aber ist es, wenn Gott verniedlicht wird, wenn wir ihn handhabbar machen oder wenn wir ihn auf die Seite eines Volkes, einer Rasse, stellen oder wenn wir ihn zum Rächer alles Bösen, zum unbarmherzigen Richter stempeln. Die New-Age-Bewegung kann uns da und dort darauf aufmerksam machen, daß wir als Christen immer wieder in der Gefahr sind, Gott nach unserem eigenen Bild zu schaffen. Wir haben aber andererseits keine Veranlassung, uns auf ein amorphes, gestaltloses Gottesbild von New Age einzulassen.

Der Erlösungsweg

Im Neuen Testament ist es eindeutig: Gott hat in Christus das Heil geschaffen. In Christus ist der Heilswille Gottes konzentriert. Wer mit Christus verbunden ist, wer in Christus lebt und in wem Christus lebt, der ist aus dem Tode ins Leben hindurchgedrungen. So etwa eindeutig im Johannesevangelium (z. B. Joh. 11,25 f). In dieser innigen Verbindung mit dem lebendigen Christus erfährt der Glaubende das göttliche, ewige Leben schon in der Gegenwart. Sicher haben wir dieses Leben nur ansatzweise und nicht als Besitz. Wir erfahren uns aber immer wieder als

Beschenkte, als Begnadete, als in Gottes Gemeinschaft Hineingenommene. Von dieser Erfahrung her ist die Vorstellung der Reinkarnation überflüssig. Es ist an dieser Stelle nicht der Platz, über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Reinkarnationsvorstellung oder von Reinkarnationserfahrungen zu streiten. Mag es Reinkarnation geben (ich weiß, daß ich damit ein gefährliches Wort sage), in Christus jedenfalls ist die Reinkarnationskette durchbrochen und aufgelöst. Auch hier ist Christus des Gesetzes Ende (Röm. 10,4).

Deutlich ist, daß sich die Vorstellung von Reinkarnation und Karma mit den biblischen Aussagen nicht verträgt. Wir haben es aber heute mit nicht wenigen Menschen zu tun, denen es gleichgültig ist, ob die Reinkarnationsvorstellung mit der Heiligen Schrift zu vereinbaren ist oder nicht. Wir haben es mit Menschen zu tun, die auf einschlägige Erfahrungen in ihrem eigenen Leben hinweisen oder die die entsprechende Literatur heranziehen. Für das Gespräch mit diesen Menschen ist es hilfreich, sich die paulinischen Aussagen zu eigen zu machen, daß in Christus das Gesetz zu seinem Ende gekommen ist. Auch jenes Gesetz, das einen unerbittlichen Kreislauf von Vergehen und Werden in sich schließt.

Dasselbe gilt für die westliche Form der Reinkarnationsvorstellung. Im Westen hat sich der Gedanke der Reinkarnation insofern weiterentwickelt von den fernöstlichen Vorstellungen, daß im Westen die aufeinanderfolgenden Inkarnationen einen Läuterungsweg darstellen. Sie dienen der Reifung des Menschen, bis er endlich das ihm von Gott (oder der Evolution) gesetzte Ziel erreicht. Nun mag es ja so sein, daß es so etwas wie einen Reifungsweg auch nach dem Tode des Menschen geben mag. Für einen Christen aber, wenn er überhaupt einem solchen Gedanken nachhängen will, ist dieser Weg ein Christusweg. Er geht von der Erlösung aus, er wird der Erlösung, dem vollen Heil nichts mehr hinzufügen können und wollen. Er will sein Heil ja gar nicht schaffen, er will seine Erlösung nicht selbst vollbringen. Er vertraut darauf, daß sie in Christus ein für allemal geschehen ist. Wenn, wie etwa in der katholischen Tradition, Vorstellungen wie das Fegefeuer zum Lehrgebäude hinzugehören, so sind solche Vorstellungen auch in dieser Tradition nicht abseits von Christus zu sehen. Sie haben in Christus ihren Ausgangspunkt

ihren Mittelpunkt und ihre Vollendung. Mit Selbsterlösung haben solche Vorstellungen nichts zu tun.

Dies zu schreiben ist deswegen nötig, weil es nicht wenige Menschen gibt, die ihrer nächsten Inkarnation nicht mit Schauer, sondern mit Sehnsucht entgegensehen. Sie haben etwas gespürt von der Freude, die am inneren Reifungsprozeß entstehen kann. Gerade im Gespräch mit solchen Menschen ist es notwendig, sie immer wieder auf Christus hinzuweisen, ihnen deutlich zu machen, daß das Hineinwachsen in das „volle Maß der Fülle Christi“ (Eph. 4,13) ein Reifungsprozeß ist, der aber unabdingbar gebunden ist an die Erlösungstat Christi. Neue Inkarnationen brauchen wir für dieses Hineinwachsen in Christus nicht.

Gott und die Schöpfung

Die biblischen Schöpfungsberichte sprechen in einfachen Bildern von Gott als dem Handwerker, der seine Schöpfung ins Leben ruft (vgl. 1. Mose 2,4 ff). Der 1. Mose 1 aufgezeichnete Schöpfungsbericht geht darin schon einen Schritt weiter: Gott schafft durch sein Wort. Festzuhalten ist, daß Gott nicht die Schöpfung ist und auch nicht in der Schöpfung aufgeht. Wenn die Natur, wenn die Schöpfung Gottes Zeichen an sich trägt, dann ist noch nicht Gott in der Schöpfung. Allerdings haben wir in der Schöpfung Gottes Handschrift zu respektieren. Wir müssen gerade in der abendländischen Tradition lernen, die Geheimnisse, die Gott in seine Schöpfung hineingelegt hat, nicht nur zu erforschen, sondern zu achten. Der westliche Forschungsdrang hat ja die Schöpfung immer mehr aufgelöst in einzelne Bestandteile, vor seinen Untersuchungen ist nichts sicher. Diese Entwicklung ist nicht mehr rückgängig zu machen. Wenn nicht alles täuscht, leben wir aber gegenwärtig in einer Phase, in der die Ehrfurcht vor dem Leben zum Überleben der Menschheit notwendig geworden ist.

Wir sind hineingeflochten in ein unglaublich kompliziertes, aber sinnvolles Gewebe von Zusammenhängen. Wer an einer Stelle diesen Zusammenhang zerstört, etwa durch Ehrfurchtslosigkeit und durch ausbeuterische Gier, der zerstört den Gesamtzusammenhang. Für Christen ist es

immer wieder gut, sich daran erinnern zu lassen, daß unsere Erde nicht der einzige Planet in dem unendlichen Universum ist. Viele Christen denken zu sehr geozentrisch, d.h. die Erde steht im Mittelpunkt allen Denkens, und zu anthropozentrisch, d.h. der einzelne Mensch steht im Mittelpunkt aller Gedanken. So wenig wir uns Gott in der Schöpfung vorstellen wollen oder können, so wenig können wir nun Gott außerhalb der Schöpfung, außerhalb des Universums ansiedeln. Vielleicht hilft das Bild: Gott hält das Universum in seiner Hand. Seine Hand umschließt alles Leben, die fernen Räume der Gestirne und mein persönliches Leben. Logisch sind solche Bilder schwer in Übereinstimmung zu bringen. Das innere Auge des Herzens vermag aber zusammenzusehen, was sonst weit getrennt ist. In der anbetenden Versenkung in Gottes Geheimnisse schließt sich manches zusammen, was sonst weit voneinander steht. Zu dieser anbetenden Verehrung möchte ich Ihnen allen Mut machen.

Die Anthropologie d.h. die Lehre vom Menschen

Nach biblischem Zeugnis ist der Mensch hervorgegangen aus der Hand Gottes. Er ist nicht Gott. Auch wenn ihm nach dem Bericht 1. Mose 2,7 Gott seinen Odem in die Nase geblasen hat und der Mensch so zu einer lebendigen Seele wurde, so ist der Mensch doch, das muß in aller Deutlichkeit festgehalten werden, nicht Gott. Auch in der tiefsten Tiefe seines eigenen Inneren begegnet der Mensch nicht Gott, sondern sich selbst. Der qualitative Unterschied zwischen Gott und Mensch muß festgehalten werden.

Im Gespräch mit der New-Age-Bewegung begegnen wir häufig der Vorstellung, daß der Mensch ein Teil Gottes selbst ist, wenn auch nicht in seiner Gänze, so doch in Teilen seines Wesens. Denn alles ist eine unendliche Ganzheit, eine Ganzheit, in der nicht mehr unterschieden werden kann zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Gott und dem Menschen. Kommt der Mensch zu sich selbst, ganz zu sich selbst, so kommt er letztendlich zu Gott. Gott und Mensch sind eins. Dies muß nur erkannt werden. Ob dieses Erkennen auf philosophischem Weg oder in der Meditation, durch eine Psychotechnik oder durch „ein Gipfelerleb-

nis“ erreicht wird, ist letztendlich unwichtig. Wesentlich ist die Erkenntnis, daß der ungeschaffene Grund mit dem geschaffenen Grund in einem unaufgebbaren Zusammenhang steht.

Es wird deutlich, daß die Lehre vom Menschen eng zusammenhängt mit der Lehre von Gott, mit anderen Worten: Theologie und Anthropologie bedingen einander. Wenn wir nicht unsere christliche Tradition vollständig preisgeben wollen – und dazu besteht kein Grund – so werden wir an dem absoluten Unterschied zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf festzuhalten haben. Die Verbindung mit Gott erfolgt nicht aufgrund einer Seinsgleichheit, sondern geschieht von der Seite Gottes her durch die Menschwerdung Christi, von seiten des Menschen her in Anbetung, Dank, Buße und Hören auf das Wort.

Allerdings muß in diesem Zusammenhang auch gesagt werden, daß in christlichen Kreisen nicht selten ein Bild vom Menschen anzutreffen ist, das mit der biblischen Aussage nichts mehr zu tun hat. Da wird der Mensch als total verrottet und verkommen angesehen, einer, der zum Guten nicht fähig ist. Dies widerspricht nicht nur den biblischen Aussagen, dies widerspricht auch der Alltagserfahrung. Das, worauf es der Heiligen Schrift ankommt, ist, daß der Mensch zu seinem Heil nichts beizutragen braucht, weil Gott alles getan hat. Diese Aussage schließt aber nicht aus, daß im Menschen viele positive, gute Kräfte ruhen, die entdeckt, entwickelt und gefördert werden können. Wenn der Mensch nach biblischer Aussage Gottes Ebenbild ist, dann haben wir keinen Anlaß, ihn als ein verkommenes, mißgestaltetes Objekt darzustellen. Es ist gewiß nicht leicht, die einerseits notwendige Feststellung zu treffen: Schöpfer und Geschöpf sind total voneinander geschieden. Und andererseits festzustellen: der Mensch ist Gottes Geschöpf – und auch von ihm gilt, was am Ende des Schöpfungsberichtes steht: „Gott sah an alles, was er gemacht hatte. Und siehe, es war sehr gut.“ (1. Mose 1,31). Man kann also durchaus sich und anderen Mut machen, die in uns wohnenden Kräfte und Möglichkeiten zu entdecken und zu nutzen. Für den Christen gilt aber diese Entdeckung der ihm von Gott gegebenen Möglichkeiten als ein Anlaß zum Dank und zur Bescheidenheit. Diese totale Abhängigkeit von Gott ist nicht die Abhängigkeit eines Sklaven von seinem despotischen Herrn. Es ist die Dankbarkeit des Kindes gegenüber

seinem Vater, seiner Mutter. Aus der Dankbarkeit heraus erwachsen Freiheit, Lebenskraft, Zuversicht – auch angesichts einer fast aussichtslosen Lage.

Schwierigkeiten bereitet es, daß in vielen Gruppen der New-Age-Bewegung ein anderes Bild vom Menschen existiert als in der Kirche. So begegnen wir etwa der Vorstellung von einem Astralleib (oder Ätherleib oder Energieleib) im Menschen, sozusagen ein zweites Selbst, das in uns wohnt, das uns umgibt, das als Aura für manche wahrnehmbar ist. Ich lasse diese Frage hier offen. Die Heilige Schrift spricht von der Geschöpflichkeit des Menschen. Wie diese Geschöpflichkeit im einzelnen zusammengesetzt ist, das sagt sie uns nicht. Sie sagt aber, daß wir mit all den Schichten unseres Wesens aus Gott kommen und Gott gegenüber verantwortlich sind.

Drei biblische Betrachtungen zum Schluß

Erfahrungen einordnen können

Es kann nicht geleugnet werden, daß Menschen unter uns Erfahrungen machen. Erfahrungen, die sehr tiefgehend sind, die sie beglücken oder auch ängstigen, die jedenfalls das Leben mitprägen. Es ist an der Zeit, innerhalb der Christenheit die Kriterien zu entwickeln, die es uns ermöglichen, solche Erfahrungen zu beurteilen. Diese Aufgabe ist nicht neu. Die spirituellen Lehrer der Christenheit haben sie Jahrhunderte hindurch geleistet. Zu denken wäre an die syrischen Mönche des dritten Jahrhunderts, an die Starzen der orthodoxen Kirche, an die Mönche auf dem Berg Athos, an die geistlichen Leiter der Klöster, nicht zuletzt auch an Männer wie Martin Luther oder an den Theologen Adolf Schlatter. Der Apostel Paulus gibt uns ein wichtiges Mittel an die Hand, die besonderen Erfahrungen, die Christen (und Nichtchristen) im geistlich spirituellen Bereich machen, zu wägen und richtig einzuordnen. 1. Korinther 12 spricht der Apostel Paulus von den Gaben, die den Gemeindegliedern in Korinth gegeben sind. Es sind dies Gaben, die wir als

außergewöhnlich bezeichnen würden. Zu ihnen gehören Zungenreden, Wunderheilungen, Prophetie, Glauben in besonderer Weise und ähnliches. Der Apostel fordert sogar auf, sich um diese Gaben zu bemühen (1. Kor. 14,1). Doch vor dieser Aufforderung schreibt er: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so daß ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen, und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze“ (1. Kor. 13,1-3). Bitte hören wir recht: „so wäre mir's nichts nütze“. Wenn all die großartigen Erfahrungen, die Menschen im Glauben machen können, nicht dazu dienen, daß sie in der Liebe fruchtbar werden, dann sollten sie besser nicht gemacht werden. Wenn solche Erfahrungen dazu dienen, sich besser, vollkommener, weiser, reifer zu dünken als andere Menschen, dann sind diese Erfahrungen nichts nütze. Man muß die ganze Schärfe der paulinischen Aussage hier aushalten. Paulus verurteilt diese Gaben nicht als solche. Er war ja selbst ein Mensch, der außergewöhnliche Erfahrungen gemacht hat. 2. Korinther 12 sind sie nachzulesen. Aber auf diese Erfahrungen bildet sich Paulus nichts ein. Sie machen ihn nicht zum Apostel der Christenheit. Zum Apostel wird er durch die Berufung durch Christus, nicht durch seine Erfahrungen. Gegenüber den Gemeinden beruft er sich auch nicht auf seine Himmelsreisen oder auf seine Gabe der Krankenheilung. Er beruft sich auf den Auftrag, den er von Christus empfangen hat.

Wir können alle von Paulus an dieser Stelle lernen. Gaben gibt es innerhalb der Kirche und außerhalb der Kirche. Wenn diese Gaben aber nicht eingesetzt werden, um im alltäglichen Umgang der Menschen miteinander fruchtbar zu werden, d. h. wenn sie den Träger dieser Gaben nicht demütiger, liebevoller, bescheidener machen, dann sind sie nichts nütze. Auch dieser Aussage gilt es in aller Schärfe standzuhalten. Dies gilt sowohl gegenüber bestimmten Erscheinungen innerhalb der charismatischen Bewegung wie gegenüber vielen Erscheinungen, die wir bei New Age antreffen.

Nochmals: Menschen machen in zunehmendem Maße Erfahrung im spirituell-geistigen Bereich, Erfahrungen, die hilfreich sein, Erfahrungen aber auch, die gefährlich bis zerstörerisch wirken können. Wir haben als Kirche weder das Recht noch die Möglichkeit, Menschen Erfahrungen auf dem geistlich-spirituellen Gebiet, im psychischen Bereich oder in anderen Bereichen zu verbieten. Wir haben aber die Aufgabe, das Instrumentarium zu verfeinern, mit dem solche Erfahrungen beurteilt werden. Dies gilt sowohl für Erfahrungen innerhalb der christlichen Kirche wie für Erfahrungen in der weiten New-Age-Szene. Wir sollten uns nicht scheuen, diese Kriterien anzuwenden und in aller Deutlichkeit zu sagen, wo wir Erfahrungen für wenig hilfreich, ja sogar für schädlich halten. Vorgefaßte Meinungen sind aber noch kein Kriterium für die Beurteilung, mangelnde Kenntnis noch kein Entschuldigungsgrund für falsche Urteile. Nur wer selbst in Meditation erfahren ist, kann Meditationserfahrungen anderer beurteilen. Wer Meditation grundsätzlich ablehnt, hat auch kein Recht, über Erfahrungen in Meditation zu reden bzw. sie zu beurteilen. Wer selber vom Gebet nichts weiß, kann nicht über Gebetserfahrungen anderer Menschen richten.

Vom Gebet

Lukas 11,1 wird berichtet: „Einer der Jünger sprach zu Jesus: Herr lehre uns beten.“ Wie reagiert Jesus auf diese Bitte? Er lehrt die Jünger das Vaterunser. Er lehrt sie nicht, wie sie richtig sitzen, wie sie richtig atmen sollten. Er zeigt ihnen nicht, wie sie ihre Gedanken zur Ruhe bringen und leer werden. Er lehrt sie die schlichten und doch so tief gehenden Gebetsworte des Vaterunsers.

Das heißt doch, daß es ein „vollgültiges Gebet“ gibt, das ganz schlicht, ganz einfach ist, das keiner weiteren Voraussetzungen bedarf, als daß es gesprochen wird. Andererseits zeigt uns gerade das Lukasevangelium an vielen Stellen (z.B. 6,12; 9,18), daß Jesus viele Stunden im Gebet verbringt. Man kann wohl auch sagen, daß Jesus meditiert, über den Willen Gottes nachdenkt. Daß Jesus die Jünger und damit die Christenheit das Vaterunser lehrt, schließt aber nicht aus, daß es besondere Formen des

Gebetes, daß es besondere Formen des Weges nach innen, der Versenkung, auch unter den Christen gibt. Nur sollte jemand, der sich mit dieser Form der Frömmigkeit befaßt und der sie lebt, nicht meinen, er sei besser oder vollkommener, als einer der „nur das Vaterunser“ spricht. Jesus hat uns durch sein Verhalten deutlich gemacht, daß es solche Rangunterschiede in der Frömmigkeit innerhalb der Christenheit nicht geben darf. All der überzogenen Betonung vom Weg nach innen, von Geist und Gotteserfahrung, setzt Jesus das Vaterunser entgegen. Das heißt doch, daß alle diese Erfahrungen sich messen lassen müssen an der Art und Weise, wie Jesus seine Jünger lehrt. Damit sind die Wege nach innen, sind Meditation, Versenkung, außergewöhnliche Erfahrungen nicht einfach ausgeschlossen aus der Christenheit. Dazu geben uns die frühen christlichen Gemeinden auch gar keinen Anlaß. Auch im zweiten Teil des Missionsbefehles (Markus 16,17ff) spricht Jesus von den Zeichen, die nachfolgen werden und die also dem Menschen besondere Erfahrungen möglich machen. Nur muß sich dies alles, dies sei nochmals betont, messen lassen an der Art und Weise, wie Jesus seine Jünger lehrt. „Herr, uns sind auch die bösen Geister untertan in Deinem Namen,“ sagen die Jünger, als sie von der ersten Aussendung zurückkehren (Luk. 10,17). Was antwortet Jesus? „Freut euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ Auch hier rückt Jesus menschliche Erfahrungen in einen Zusammenhang, der den Menschen zum Dank und zur Bescheidenheit ruft.

Die geistlich Armen

Warum spricht Jesus in der ersten Seligpreisung ausgerechnet die „geistlich Armen“ selig? „Selig sind, die geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich.“ Welch eine unglaubliche Souveränität Jesu! Alle Schätze geistlicher Erfahrung, die sich innerhalb der christlichen Tradition finden und die sich außerhalb dieser Tradition finden lassen, werden um dieses eine Wort herum zu gruppieren sein. Es ist ein Stachel im Fleisch für alle, die sich auf ihre eigenen Erfahrungen, auf ihre eigene Tiefe etwas einbilden, seien sie Christen oder Nichtchristen. An diesem Wort lernen wir alle miteinander nie aus.

So bleibt zu wünschen, daß Christen in der Auseinandersetzung mit der New-Age-Bewegung nicht das Verurteilen und Richten lernen, sondern die Dankbarkeit für das, was in Christus ihnen geschenkt ist. Die New-Age-Bewegung hält den Christen einen Spiegel vor, in dem sie manches sehen, was ihnen nicht gefällt. Sie macht sie auf Versäumnisse und Defizite aufmerksam. Sie kann aber nie das Bild Christi auslöschen, wie es uns das Neue Testament zeigt. „In meines Herzens Grunde, Dein Nam und Kreuz allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein“ (EKG 318,3). Wer so beten kann, braucht sich vor der New-Age-Bewegung weder zu fürchten, noch braucht er ihr zu verfallen. Er kann sich von mancherlei Gedanken anstoßen lassen, er kann sich durch mancherlei Praktiken bereichern lassen, er kann aber auch ein deutliches Wort der Kritik sagen, ohne andere Menschen zu verletzen.

Weiterführende Literatur

Die Auseinandersetzung mit New Age von kirchlich-theologischer Seite aus ist in Gang gekommen. Die nachfolgende Bücherliste stellt nur eine Auswahl dar. Interessierte Leser/innen können mit Hilfe der genannten Titel ihre Kenntnisse vertiefen, sollten aber auf das Studium der Primärliteratur nicht verzichten. Angaben dafür finden sich in den Verzeichnissen der aufgeführten Bücher.

Gilda Boysen, Hans-Jörg Hemminger, Gottfried Kuenzlen:

Im Sog der Psychoszene

Quell-Verlag Stuttgart 1988

Erfahrungen – bewegend, bedrückend – die auch zu New Age gehören. Bemerkenswert die Ausführungen Hemmingers über den Okkultismus.

Peter Bubmann, **Urklang der Zukunft**

Quell-Verlag Stuttgart 1988

Der musikalische Flügel der New-Age-Bewegung, der sehr wichtig ist, wird von einem evangelischen Theologen sachkundig dargestellt, die Heilsversprechen werden kritisch geprüft.

Joachim Fr. Grün, **Die Fische und der Wassermann**

Claudius Verlag München 1988

Nach einer breiteren Darlegung der verschiedenen Teile der New-Age-Bewegung, die nicht alle Wünsche befriedigt, kommen im dritten Teil bemerkenswerte Ausführungen. Die Herausforderung durch New Age wird aufgenommen und fruchtbar gemacht.

Hans-Jörg Hemminger (Hg.), **Die Rückkehr der Zauberer**

Rowohlt Verlag Reinbek 1987

Fünf Mitarbeiter der Evang. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart schrieben die Beiträge. Sehr informativ für die geistesgeschichtliche Einordnung der New-Age-Bewegung.

Reinhart Hummel, **Reinkarnation**

Grünwald Verlag, Quell-Verlag Stuttgart 1988

Reihe „Unterscheidung – Christliche Orientierung im religiösen Pluralismus“

Analyse des neuerwachten Interesses an Reinkarnation. Die verschiedenen Entwürfe des Reinkarnationsglaubens werden dargestellt, die Unterschiede zum christlichen Glaubensverständnis deutlich markiert.

Medard Kehl, **New Age oder neuer Bund?**

Matth.-Grünwald Verlag Mainz, topos-TB 1988

Eine sehr gut lesbare, kurze Darstellung und Kritik der New-Age-Bewegung mit einer hilfreichen Auseinandersetzung mit dem Okkultismus, den Jugendliche praktizieren.

Rüdiger Kerls, **Heilsame Glaubenskräfte**

Kösel Verlag München 1988

Der katholische Religionspädagoge nimmt die Anstöße der New-Age-Bewegung auf und macht sie fruchtbar für die Arbeit in den Gemeinden.

Hans-Jürgen Ruppert, **New Age – Endzeit oder Wendezeit?**

coprint-zeitnah Wiesbaden 1985

Die erste theologisch verantwortete Stellungnahme zur New-Age-Problematik. Wichtig ist vor allem der ausführliche Dokumentationsteil.

Hans-Jürgen Ruppert, **Durchbruch zur Innenwelt**

Quell-Verlag Stuttgart 1988

Die spirituelle Seite der New-Age-Bewegung wird sachlich referiert und theologisch gewertet. Die lutherische Position wird klar herausgearbeitet.

Günther Schiwy, **Der Geist des neuen Zeitalters**

Kösel Verlag München 1987

Eine sehr optimistische (zu optimistische?), positive Aufnahme des New Age durch einen katholischen Theologen.

Christof Schorsch, **Die New-Age-Bewegung**

Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1988

Überarbeitete Dissertation in Philosophie, schwieriger Sprachstil. Für die geistesgeschichtliche Einordnung von New Age wichtig und weiterführend.

Josef Sudbrack, **Neue Religiosität**

Grünwald Verlag Mainz, 1987, topos-TB

Ein aus umfassender Sachkenntnis geschriebenes, sehr komprimiertes Buch. Für die Auseinandersetzung sehr hilfreich, da klare Stellungnahmen, dialogischer Charakter.

Josef Sudbrack, **Die vergessene Mystik und die Herausforderung des Christentums durch New Age**

Echter Verlag Würzburg 1988

Nach einer gedrängten Darstellung der New-Age-Phänomene eine kurze Darstellung der theologischen Position von Meister Eckhardt und von Teilhard de Chardin, die (zu Unrecht) von der New-Age-Bewegung vereinnahmt werden.

Joachim Friedrich Grün

Die Fische und der Wassermann

Hoffnung zwischen
Kirche und New Age

200 Seiten, Pbk., DM 28,-
ISBN 3-532-62066-9

Ansichts der besonderen Herausforderung durch New Age hat Joachim Friedrich Grün sich der schwierigen Aufgabe gestellt, eine christliche Position nicht in der Konfrontation, sondern im Dialog mit New Age zu beziehen. Der erste Teil geht auf die Ursprünge und Programme von New Age ein. Grün zeichnet mit großer Fachkenntnis ein schillerndes Porträt von New Age und bietet eine Fülle von Sachinformationen. Im zweiten Teil entwirft der Autor eine christliche Antwort auf New Age. Dabei entwickelt er unter dem biblischen Stichwort »Heilung« die Vision eines ganzheitlichen Christentums.

Claudius Verlag · Birkerstr. 22 · 8000 München 19

Münchener Reihe

Aus unserem Programm zur

ESOTERIK

Friedrich-Wilhelm Haack

Aberglaube – Magie – Zauberei

4. Auflage, 64 Seiten, DM 6,50, ISBN 3-583-50626-X Doppelband

Im Zeitalter der Kettenbriefe und einer neuen Magie gibt diese Schrift – alphabetisch stichwortmäßig aufgebaut – Information und Anleitung zum Gespräch.

Glaube und Aberglaube werden konfrontiert. Nützlich vor allem für den Konfirmandenunterricht und als Vorbereitungsheft für Unterrichtsstunden.

PSI/Parapsychologie

5. Auflage, 64 Seiten, DM 6,50, ISBN 3-583-50623-5 Doppelband

Die neuzeitliche Parapsychologiediskussion ist für Nichtfachleute kaum überschaubar. Es gibt PSI-Gläubige, die durch den Nachweis der Parapsychologie den Glauben an Wunder und damit an Jesus und Gott stärken wollen. Diese Schrift ist kritisch und vorsichtig und führt den Leser auf erstaunliche Erkenntnisse hin.

Satan – Teufel – Luzifer

7. neubearbeitete und ergänzte Auflage, 64 Seiten, DM 6,50, ISBN 3-583-50615-4 Doppelband

Der Autor versucht, dem Teufel unter verschiedenen Aspekten auf die Spur zu kommen: von Teufelspakten, exorzistischen Bräuchen, über Schwarze Messen, satanistische Geheimbünde bis hin zum Kalifornischen Satanismus. Mit dem für diese Auflage neu verfaßten Kapitel zum modernen Satanismus wendet sich der Autor besonders an Jugendliche und Schüler.

Spiritismus

5. Auflage, 60 Seiten, DM 6,50, ISBN 3-583-50610-3 Doppelband

Was ist Spiritismus? Kann man mit Toten in Kontakt treten? Kann ein Christ Spiritist sein? Für den ernsthaft Fragenden gibt diese Schrift Standpunkt-Klärungshilfe aus christlicher Sicht.

Astrologie

5. Auflage, 32 Seiten, DM 4,50, ISBN 3-583-50602-2 Normalband

»In sachlicher Weise versucht der Verfasser, das Wesentliche der Astrologie darzustellen. Deutlich wird, wie fragwürdig es ist, von Sternbildern, die weltweit von uns entfernt sind, Lebenshilfe zu erwarten. Der Horoskopgläubigkeit unserer Zeit wird die klare biblische Weisung gegenübergestellt.«
(Korrespondenzblatt der Diakonissen von Neuendettelsau.)

Hansjörg Hemminger

Psychotherapie – Weg zum Glück?

112 Seiten, DM 9,80, ISBN 3-583-50646-4 Großband

Wann ist eine Psychotherapie zu befürworten? Wie finde ich mich unter den vielfältigen Angeboten zurecht? Das Buch schlägt eine Brücke zwischen »Insidern und Outsidern«; es beantwortet Fragen und vermittelt Kriterien zur Bestimmung des eigenen Standorts.

Normalband	Doppelband	Großband	Staffelpreise auch innerhalb der Preisgruppen gemischt
1–10 Stück DM 4,50	1–10 Stück DM 6,50	1–10 Stück DM 9,80	
11–24 Stück DM 4,30	11–24 Stück DM 6,30	11–24 Stück DM 9,50	
25–49 Stück DM 4,00	25–49 Stück DM 6,00	25–49 Stück DM 9,10	
50–99 Stück DM 3,70	50–99 Stück DM 5,50	50–99 Stück DM 8,50	
ab 100 Stück DM 3,40	ab 100 Stück DM 5,00	ab 100 Stück DM 7,80	

Evangelischer Presseverband für Bayern · Birkerstraße 22 · 8000 München 19